



RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht 2025

10 JAHRE
JAHRESBERICHT



Sorgen wir füreinander.



Mehr Infos auf wienersaetdtische.at,
telefonisch und natürlich auch persönlich.
Team Lindner: +43 50 350 - 45270
martin.lindner@wienersaetdtische.at

**Wir unterstützen
sozialen Zusammenhalt.**

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP



6



14



20



28



42



46



KNÜPFE VERBINDUNGEN! RETTET DAS KIND SALZBURG ist auf LinkedIn.

[in linkedin.com/company/rettet-das-kind-salzburg](https://www.linkedin.com/company/rettet-das-kind-salzburg)

**FOLGE
UNS!**

Inhalt

- | | | |
|--|---|--|
| 5 ... Ein Ehrenamt aus Leidenschaft | 26 ... SOWO: Meilensteine der letzten 10 Jahre | 38 ... 10 Jahre WIBA |
| 6 ... Die Kraft des Neubeginns | 28 ... Das Sonnberg im ersten Jahr | 40 ... WIBA und Berufsschule |
| 8 ... Organigramm | 30 ... SOWO: Betreutes Wohnen | 42 ... Die Berufsinformationsmesse: Mehr als nur Orientierung – realistische Perspektiven schaffen |
| 10 ... Wir blicken zurück! | 32 ... Neurodeeskalation im Jugendwohnhaus Einstein | 44 ... WIBA-Ausbildungspartner, die Chancen ermöglichen |
| 14 ... 10 Jahre Verein | 33 ... FICE-Qualitätsstandards: Wo stehen wir? | 46 ... 10 Jahre Flucht |
| 16 ... Danke für die Unterstützung | 34 ... Unsere EDV-Abteilung | 48 ... Wir sagen Danke |
| 20 ... Nachgefragt bei SELF Tennengau | 36 ... Social Media bei RDK SALZBURG | 49 ... Ihre Spende hilft! |
| 22 ... Elternarbeit: Begegnung auf Augenhöhe | | |
| 24 ... Eine SELF-Betreuerin erzählt ... | | |



Impressum: Herausgeber: RETTET DAS KIND SALZBURG | Warwitzstraße 9, 5020 Salzburg | +43 662 82 59 43 0
office@rettet-das-kind-sbg.at | rettet-das-kind-sbg.at | Für den Inhalt verantwortlich: GF DSA Mag. Markus Manzinger, MBA
Gestaltung: Agentur Steinkellner Schwarz, 5020 Salzburg | steinkellnerschwarz.at | Druck: Druckerei Roser, 5300 Hallwang
Auflage: 800 Stück | Alle Rechte vorbehalten. Satz- und Druckfehler vorbehalten.



In Kooperation mit
dem Land Salzburg.

LIEBE MITARBEITENDE, GESCHÄTZTE MITGLIEDER DES VORSTANDS, LIEBE FREUNDE VON RETTET DAS KIND SALZBURG,

heute feiern wir ein ganz besonderes Jubiläum – Sie halten den 10. Jahresbericht im neuen Design in Ihren Händen! Und in dieser Zeit ist wirklich viel passiert. Wir möchten Ihnen auf den nächsten Seiten einen Rückblick, aber auch eine Vorausschau bieten, welche Projekte bei uns gerade aktuell sind.

Als Präsident unseres Vereins blicke ich mit großer Dankbarkeit und Respekt auf die Arbeit zurück, die das große Team von RETTET DAS KIND SALZBURG in dieser Zeit geleistet hat!

Unser Verein begleitet derzeit rund 600 Kinder und Jugendliche auf ihrem individuellen Lebensweg. In unseren Wohnhäusern finden junge Menschen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern vor allem Stabilität, Sicherheit und persönliche Zuwendung. Gerade diese verlässlichen Beziehungen sind es, die Vertrauen schaffen und Entwicklung ermöglichen. Jeder dieser jungen Menschen bringt seine eigene Geschichte, seine Stärken und Herausforderungen mit – unser Ziel ist es, jedem einzelnen gerecht zu werden und Perspektiven zu eröffnen.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Berufsausbildung und der Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben. Bildung und berufliche Qualifikation sind entscheidende Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. Durch gezielte Ausbildungsangebote, individuelle Begleitung und enge Zusammenarbeit mit Betrieben in der freien Wirtschaft ermöglichen wir jungen Menschen, ihre Talente zu entdecken und ihre Zukunft aktiv zu gestalten. Es ist schön zu sehen, dass sehr viele dieser Jugendlichen den Schritt in ein eigenständiges Berufsleben erfolgreich meistern.

Ein dritter Bereich, in dem wir tätig sind, ist die Betreuung von Kindern und Jugendlichen zuhause in ihren Familien. Wir unterstützen individuell bei Krisen, Alltagsproblemen und Erziehungsfragen mit dem Ziel, die Familiensituation nachhaltig zu verbessern und den Selbstwert zu stärken.

All diese Erfolge wären ohne das große Engagement unserer wertvollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich. Ihr bringt täglich große Kompetenz, viel Herz und Ausdauer in eure Arbeit ein. Ihr seid es, die täglich Stabilität gebt und Vertrauen aufbaut. Vielen Dank für Eure hervorragende Arbeit!

Ich danke ebenso den Mitgliedern des Vorstands und besonders auch unserer Geschäftsführerin Mag. Andrea Drexel und unserem Geschäftsführer Mag. Markus Manzinger für ihr Engagement, ihre Klarheit und ihre Bereitschaft, Verantwortung zu tragen. Und ich danke unseren Spenderinnen und Spendern. Ihre Unterstützung ist kein abstrakter Beitrag – sie wirkt konkret, direkt und nachhaltig im Leben junger Menschen. Jeder Euro kommt genau dort an, wo er benötigt wird – schnell, unbürokratisch und ohne Abzug. Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin verbunden, Ihre Hilfe macht den entscheidenden Unterschied!

Ein ebenso verlässlicher Partner ist für uns seit vielen Jahren das Land Salzburg. Als Auftraggeber, Fördergeber und Wegbegleiter ermöglicht es unsere Arbeit mit Vertrauen und finanzieller Unterstützung.

Dieser Jahresbericht soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit, unsere Herausforderungen und unsere Erfolge geben. Ich lade Sie ein, diese Seiten mit Aufmerksamkeit zu lesen – und den Weg mit uns weiterzugehen.

Lassen Sie uns auch in Zukunft gemeinsam Verantwortung übernehmen – für Kinder und Jugendliche, die unsere Unterstützung brauchen, und für eine solidarische Gesellschaft, in der niemand zurückgelassen wird.

Mit herzlichem Dank und lieben Grüßen



Sepp Eisl

Sepp Eisl,
Präsident RETTET DAS KIND SALZBURG

Ein Ehrenamt aus Leidenschaft

Seit vielen Jahren werden die Geschicke des Vereins von 13 interessanten Persönlichkeiten geleitet, die gemeinsam im Vorstand von RETTET DAS KIND SALZBURG ihr Bestes geben, um für unsere Kinder und Jugendlichen verlässliche Vorbilder und vertrauensvolle Partner:innen zu sein.



Präsident
Sepp Eisl



Vizepräsidentin
Dr.ª Andrea Eder-Gitschthaler



Vizepräsident
DSA Armin Wieser



Geschäftsführerin Mag.ª
Andrea Drexel



Pater
Dr. Johannes Pausch OSB



LR a. D. Doraja Eberle



Dr. Reinfried Eberl



Markus Zuckerstätter, LLB. oec.
und Karin Zuckerstätter, BA



Mag.ª Ursula Riegler



Martin Seltsam



MMag.ª Ursula Ablinger



Thomas Geierspichler

Vier Charaktereigenschaften sind es, die alle Mitglieder im Vorstand von RETTET DAS KIND SALZBURG vereinen:



MUT,

um weichenstellende und zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen.



**HERZENSWÄRME &
HOHE EMPATHIE,**

um sich selbstlos und ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache zu stellen.



EHRGEIZ,

um sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen und passende Lösungen dafür zu entwickeln.



GELEBTE WERTE,

die die Zusammenarbeit zum Wohle aller betreuten Kinder und Jugendlichen leiten und gestalten.



Die Kraft des Neubeginns

„WAS IMMER DU TUN KANNST ODER TRÄUMST,
ES ZU KÖNNEN – FANG DAMIT AN!
MUT HAT GENIE, KRAFT UND ZAUBER IN SICH!“

Johann Wolfgang von Goethe

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Zitat von Johann Wolfgang von Goethe begleitet unsere Arbeit seit vielen Jahren. Denn es beschreibt genau das, was wir in der täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen immer wieder erleben: Veränderung beginnt oft mit einem kleinen, mutigen Schritt.

Manchmal ist dieser erste Schritt kaum sichtbar. Ein Kind, das sich zum ersten Mal traut, in einer Gruppe zu sprechen. Eine Jugendliche, die beginnt, wieder an ihre eigenen Fähigkeiten zu glauben. Ein junger Mensch, der nach vielen Rückschlägen einen neuen Plan für seine Zukunft wagt. In solchen Momenten wird spürbar, was mit dieser Kraft des Anfangens gemeint ist!

Das vergangene Jahr war reich an solchen Geschichten. Geschichten von Mut, von Entwicklung und von Menschen, die andere auf ihrem Weg begleiteten. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben jeden Tag, wie viel Potenzial in Kindern und Jugendlichen steckt, wenn sie verlässliche

Unterstützung und Vertrauen erfahren. Aus ersten vorsichtigen Schritten entstehen neue Perspektiven.

Aus kleinen Erfolgen wächst Selbstvertrauen. Und aus Mut wird Zuversicht.

Damit diese Entwicklungen möglich werden, braucht es viele Menschen, die bereit sind, ebenfalls „anzufangen“. Menschen, die Verantwortung übernehmen, die Chancen ermöglichen und die daran glauben, dass jeder junge Mensch seinen eigenen Weg finden kann.

Gemeinsam haben wir 2025 eine **neue Wohngemeinschaft** mit zwei angeschlossenen Krisenstellen im pinzgauerischen Leogang auf den Weg gebracht. Seit März ist das neue „Sonnberg“ in Betrieb mit einem Team, das dort herausragende Pionierarbeit leistet.

Der ambulante **Bereich SELF** hat sich im Rahmen einer Konzepterweiterung nun auch dem Thema Kinder, Jugendliche und Familien am Schnittpunkt der Teilhabe

angenommen. Konkret geht es um die Erweiterung der Zielgruppe unter der geltenden Rahmenbedingung der sozialpädagogischen Einzelbetreuung. Derzeit arbeiten wir an den spezifischen Fragestellungen und dem Aufbau eines eigenen Teams.

Besonders freut uns, dass die Teilqualifikation, die **im Rahmen der WIBA** von uns angeboten wird, an Sichtbarkeit gewonnen hat. Der Lehrling des Monats Juli und ein toller medialer Beitrag der Wirtschaftskammer Salzburg sind Beleg dafür.

Zusammenfassend hat RETTET DAS KIND SALZBURG seine Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und Teilhabe ausgebaut, neue Wohnangebote geschaffen und durch gelungene Spendenaktionen zusätzliche Mittel für die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Familien sichern können.

Unsere Fördergeber, Partnerinnen und Partner sowie unsere Spenderinnen und Spender sind ein wesentlicher Teil dieses gemeinsamen Weges. Ihr Engagement schafft die Grundlage dafür, dass Kinder und Jugendliche Begleitung, Orientierung und neue Chancen erhalten. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich.

Wenn wir auf das kommende Jahr blicken, tun wir das mit Zuversicht. Denn überall dort, wo Menschen Mut zeigen und beginnen, entsteht Veränderung. Jeder junge Mensch, der Vertrauen in seine Zukunft fasst, ist ein Zeichen dafür, dass sich unser Engagement lohnt.

Gemeinsam möchten wir weiterhin Räume schaffen, in denen Kinder und Jugendliche ihre Stärken entdecken, ihre Träume entwickeln und den Mut finden können, ihren eigenen Weg zu beginnen.

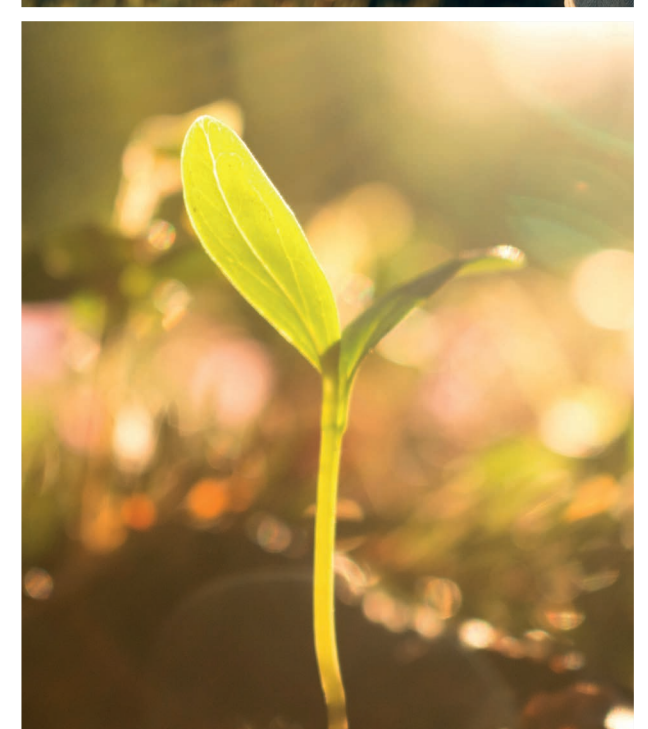
Herzlichen Dank, dass Sie diesen Weg mit uns gehen.



Andrea Drexel
Mag. Andrea Drexel
Geschäftsführerin Verein



Markus Manzinger
Mag. Markus Manzinger, MBA
Geschäftsführer gGmbH



Text: Mag. Andrea Drexel, Mag. Markus Manzinger, MBA, © Proangnee, maximm, olyphotostories, AungMyo, Kartenhouse – stock.adobe.com

RETTET DAS KIND SALZBURG

Organigramm

Eigentümer | Gesellschafter



Verein RETTET DAS KIND SALZBURG
Präsident: LR a. D. Sepp Eisl



Verein RETTET DAS KIND SALZBURG
Geschäftsführerin: Mag.ª Andrea Drexel

Führungsebene I



RETTET DAS KIND SALZBURG gGmbH, 100%ige Tochter des Vereins
Geschäftsführer, Leitung Stabsstellen: Mag. Markus Manzinger, MBA



RETTET DAS KIND SALZBURG gGmbH, 100%ige Tochter des Vereins
Stv. Geschäftsführerin, Prokuristin: Heidi Kreulach

Stabsstellen Zentrale Verwaltung



Sebastian Rehl
Teamleitung
Personal/EDV/Daten
Lohn | Personalakquise
EDV | Datensicherheit
4 Mitarbeiter:innen



Iris Mitter-Stadelmaier
Teamleitung
Finanzen & Zentrale Dienste
Controlling | FIBU | Bilanz
Fuhrpark | Versicherungen
4 Mitarbeiter:innen



Heidi Kreulach
Neue Medien
1 Mitarbeiterin

Führungsebene II



Heidi Kreulach
Bereichsleitung
Teilhabe & Diversität
Berufcoachingteam & Ausbilder:innenteam
ca. 15 Mitarbeiter:innen
bis zu 43 Auszubildende



Mag. Kust Lackner, MSc.
Bereichsleitung SOWO
Kleeblatt (8 Plätze)
Flic Flac (8 Plätze)
Salto (8 Plätze)
Einstein (8 Plätze)
u-turn (8 Plätze)
AigenArt (8 Plätze)
Avalon (8 Plätze)
Wegweiser (25 Plätze)
Verbund Lungau:
Kontiki (6 Plätze)
Kontiki Krise (2 Plätze)
Verbund Pinzgau:
Sonnberg (6 Plätze)
Sonnberg Krise (2 Plätze)
ca. 95 Mitarbeiter:innen und 97 Plätze



Mag.ª Christine Stöger
Bereichsleitung SELF
SELF Salzburg Stadt 1
SELF Salzburg Stadt 2
SELF Salzburg Stadt 3
SELF Flachgau 1
SELF Flachgau 2
SELF Flachgau 3
SELF Tennengau 1
SELF Tennengau 2
SELF Lungau
SELF Pinzgau
SELF Pongau
ca. 110 Mitarbeiter:innen, 315 Familien



Mag. Markus Manzinger, MBA
Grundversorgung
3 Mitarbeiter:innen
50 Plätze

Wir blicken zurück!

Zehn Jahre Jahresbericht:
Anlässlich dieser Jubiläums-
ausgabe des Jahresberichts von
RETTET DAS KIND SALZBURG
in seiner aktuellen Form lassen
wir die Meilensteine der letzten
zehn Jahre Revue passieren.



2016

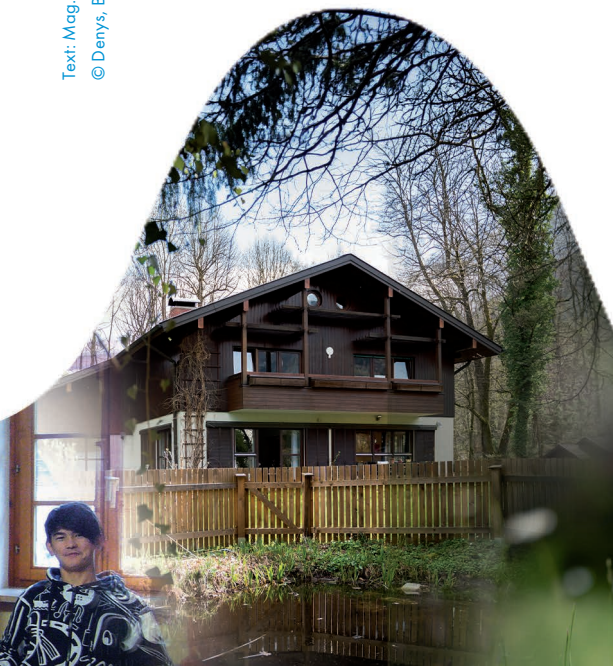
PIER47 & Auf Linie 150
Grundversorgungseinrichtung
und Ausbildungsprojekt in
St. Gilgen für unbegleitete
minderjährige Menschen auf
der Flucht (bis 2020).



Text: Mag. Markus Manzinger, MBA,
© Denys, BillionPhotos.com, Rusma Raiiri Handini – stock.Adobe.com

2017

Avalon
Eröffnung der sozial-
pädagogischen Kinder-
wohngemeinschaft in
Großgmain.



2018

WIBA
Eine qualitative Studie unter-
streicht die positive Wirkung
der wirtschaftsintegrativen
Ausbildungsform für die
berufliche Integration am
ersten Arbeitsmarkt.



2019

SELF
Beginn der sozialpädago-
gischen Einzelbetreuung
und Familienarbeit sowie
ambulante Kinder- und
Jugendhilfe im gesamten
Bundesland Salzburg.



© RDK SALZBURG

2020

Kontiki & Kontiki Krise
Sozialpädagogische Kinderwohngemeinschaft mit angeschlossener Krisenstelle (zwei Plätze) in St. Margarethen im Lungau.

2021

SELF startet Fortbildungscurriculum
Ein maßgeschneidertes Fortbildungsprogramm für alle Mitarbeiter:innen der sozialpädagogischen Einzelbetreuung! Unsere facheinschlägigen Module finden großen Anklang beim gesamten SELF-Team.

2022

Quartier St. Gilgen und Fuschl
Grundversorgungseinrichtung für Familien aus der Ukraine.

2023

Lebensraum mit Zukunft
Das neue u-turn in Obertrum strahlt eine Gemütlichkeit aus, die den acht Jugendlichen ein warmherziges Wohnerlebnis ermöglicht.

2024

Social Media – wir gestalten selbst!
Seit Mai 2024 haben wir eine eigene Social-Media-Verantwortliche an Bord.

2025

Sonnberg & Sonnberg Krise
Sozialpädagogische Jugendwohngemeinschaft mit angeschlossener Krisenstelle (zwei Plätze) in Leogang (Pinzgau).

Text: Mag. Markus Manzinger, MBA,
© Denys, syoko, HNKz, Skyline – stock.adobe.com





10 Jahre Verein



10 Jahre Jahresbericht – ein Grund, mit Freude zurückzublicken. Was hat sich in dieser Zeit in unserem Verein getan? Wir haben auf uns aufmerksam gemacht, viele Spenden gesammelt und das Vertrauen vieler Unterstützerinnen und Unterstützer gewonnen. Immer mit dem Ziel, Menschen für die gemeinsame Sache zu begeistern und die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen optimal zu fördern.

2016

Plakat-Aktion
„Deine Spende.
meine Chance.“



2017

60 Jahre
RETTET
DAS KIND
SALZBURG



2018

Charity-Projekt mit
dem Salzburger
Landestheater und
den Salzburger
Nachrichten, Musical
„Meine stille Nacht“



2019

Finanzierung künst-
lerisches Einrichtungs-
projekt im Kinderwohn-
haus Flic Flac in Hallein



2020

Start der Weihnachts-
aktion „Deine Spende
– mein Weihnachts-
packer!“



2021

10 Jahre erfolgreiches
Charity-Projekt mit
EUROPARK Salzburg
und Antenne Salzburg



2022

Gewinn des
Fundraising-
Awards



2023

Benefiz-Winzerfest für
den Umbau des Jugend-
wohnhauses u-turn in
Obertrum



2024

Benefiz-Konzert der
Schülerband „Vokale
Randale“ im OVAL im
EUROPARK



2025

Pfandspende SPAR
für den Neubau des
Mädchenwohnhauses
Kleeblatt in Anif



Get The Party Started!



Rupert und Claudia Pichler von der Firma Pansound bringen uns den guten Ton in unsere Einrichtungen. Durch ihre sehr großzügige Spende in Form von Musik-Partyboxen, akustischen und elektrischen Gitarren, Keyboards, Percussioninstrumenten und tollem Zubehör wie Mikrofonen, Stativen, Kabel etc. sind wir nun in fünf Wohnhäusern top ausgerüstet! Einerseits können wir unsere Bewohner:innen unmittelbar mit hochwertigen Instrumenten in Kontakt bringen und deren musikalische Talente wecken, andererseits kann jede geplante und spontane Party in der WG mit sattem Sound unterlegt werden.

Herzlichen Dank an Rupert und Claudia Pichler! Wir schätzen Eure Großzügigkeit ganz besonders, zumal Ihr uns neben Eurem technischen Support in den letzten 20 Jahren auch finanziell kräftig unterstützt habt. Es ist schön, solche Partner wie Euch zu haben!



Wenn Kulinarik und Genuss auf eine gute Sache treffen

Im März traf sich eine ganz besondere Gästeschar im Modegeschäft des Ehepaars Markus und Tanja Eibl. Im Rahmen des „Eat und Meet Festivals“, veranstaltet vom Altstadtverband Salzburg, zeigte sich wunderbar, dass sich modische Inspiration und kulinarischer Genuss prima miteinander verbinden lassen. **Und wenn der gesamte Erlös des Abends auch noch an RETTET DAS KIND SALZBURG gespendet wird, dann ist das einfach nur großartig!** Mit dabei war auch Günther Payer von unserem Jugendwohnhaus u-turn, der als Chef de Cuisine tatkräftig zum Erfolg dieses wunderbaren Abends beigetragen hat.

Text: Mag. Andrea Drexel, Geschäftsführung Verein



Neue Möbel fürs Salto

Unser Jugendwohnhaus Salto in Salzburg ist schon sehr lange ein Platz, an dem junge Menschen Schutz und Sicherheit finden. Allerdings waren unsere Möbel schon sehr in die Jahre gekommen, und deshalb war die Freude groß, dass nun in allen Zimmern neue, vom örtlichen Tischler gezimmerte Schränke und Schreibtische stehen! **Vielen Dank an den Lions Club Salzburg für die großartige Unterstützung von € 40.000!** Es ist schön zu sehen, dass viel bewegt werden kann, wenn Begeisterung, Herzblut und professionelle Herangehensweise Hand in Hand gehen!



Vielen Dank für die tolle Unterstützung!

Das Herz am rechten Fleck

Einen sehr schönen Gedanken verfolgten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **Rechtsanwaltskanzlei Benn-Ibler**: Die Weihnachtszeit erinnerte sie daran, dass die größte Freude oft darin liegt, anderen eine Freude zu bereiten. Und aus diesem Grund wurde in den Kanzleiräumen eifrig und geheim gebastelt und verpackt, um allen Kindern in unserem Kinderwohnhaus Flic Flac eine besondere Überraschung zu machen! **Wir bedanken uns herzlich für die tollen Weihnachtsgeschenke!** Besonders für junge Menschen, die Weihnachten nicht zu Hause verbringen können, kann die Weihnachtszeit sehr fordernd sein. Umso schöner, wenn an jene gedacht wird, mit denen es das Schicksal nicht so gut gemeint hat. Wir sagen DANKE!





Kleiner Aufwand – große Wirkung



Über zwei Millionen Mal wählten Kundinnen und Kunden im Jahr 2025 bei den SPAR-Pfandautomaten den Button „Spenden“! Kleiner Aufwand – große Wirkung: so konnten in Österreich über **€ 570.000 für RETTET DAS KIND ÖSTERREICH** gesammelt werden. Wir in Salzburg dürfen uns davon über € 48.000 freuen, die wir in den Neubau unseres Mädchenwohnhauses Kleeblatt in Anif stecken möchten.

Hier wollten wir für acht Mädchen und junge Frauen ein neues, sicheres Zuhause errichten, das viel Schutz, Geborgenheit und Gemütlichkeit bietet. Denn wir sind der Meinung, Zuhause ist kein Ort, sondern ein Gefühl – und genau dieses besondere Gefühl möchten wir mit dem Kleeblatt NEU schaffen! Ein riesengroßes Dankeschön an alle, die zu diesem großartigen Projekt beigetragen haben!

Feiern mit Herz im Rockhouse

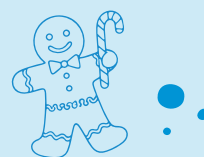
Eine ganz besonders schöne Charity-Aktion hat sich das Rockhouse Salzburg einfallen lassen. **Alle Musikfreund:innen, die im Jahr 2026 in den Genuss einer Freikarte für eine Veranstaltung kommen, werden um eine kleine Spende für RETTET DAS KIND SALZBURG gebeten.** So wird es ganz einfach, die gemeinsame Zeit mit der Lieblingsband mit etwas richtig Gutem zu verbinden – unsere Bär:in hat daran Gefallen gefunden und freut sich auf viele musikalische Sternstunden!



Gemeinsam Gutes tun

Zu den allerwertvollsten Unterstützern von RETTET DAS KIND SALZBURG zählen das **Shopping-Center EURO-PARK Salzburg** und der **Radiosender Antenne Salzburg**. Bereits zum 14. Mal stand die Vorweihnachtszeit ganz im Zeichen der guten Sache! Echte Klassiker dieser Aktion sind der Spendentrichter, der während der Adventszeit im EUROPARK steht, der Spendentag auf Antenne Salzburg, an dem Hörerinnen und Hörer für eine Spende ihren Songwunsch erfüllt bekommen und das großartige Adventkonzert der Philharmonie Salzburg unter der Leitung von Elisabeth Fuchs. Alle diese Aktivitäten gelingen nur, wenn Menschen daran glauben, dass sich der Einsatz für andere lohnt und damit Hoffnung und Mut für die Zukunft geschenkt werden kann! **DANKE für unglaubliche € 50.000**, die wir in diesem Jahr erhalten haben!

Text: Mag.ª Andrea Drexel, Geschäftsführung Verein,
© GraphicGrove, chekman, Creative Tania – stock Adobe.com



Tee und Schoko für die Kinder

Die Teekanne macht nicht nur den Tee, nein, sie bringt auch Weihnachtspackerl für unsere Einrichtungen! Denn jedes Jahr gibt es für unsere Kinder- und Jugendwohnhäuser eine besonders nette Überraschung. Kurz vor Weihnachten machen sich die Geschäftsführerin des Vereins, Andrea Drexel, und Alfred Brenner von Teekanne auf den Weg, um allen von uns betreuten Kindern und Jugendlichen im stationären Bereich ein besonders liebevoll befülltes Päckchen mit feinem Tee und guter Schokolade von Zotter vorbeizubringen. **Einmal im Jahr Christkind spielen macht wirklich Spaß, vor allem, wenn die Freude über die Geschenke so groß ist!** Ein riesengroßes Dankeschön an alle, die zu diesem großartigen Projekt beigetragen haben!





Nachgefragt bei SELF Tennengau

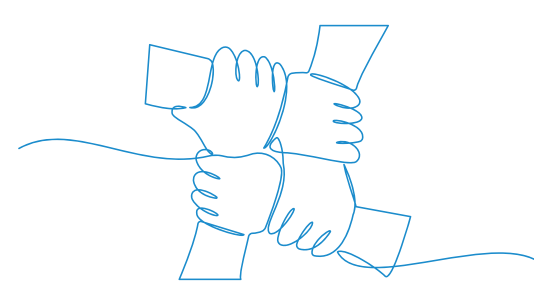
Interview mit Ulli Theusinger und Rosi Blaas. Die beiden Kolleginnen arbeiten seit vielen Jahren bei RETTET DAS KIND SALZBURG und haben vor drei Jahren die Leitung von SELF Tennengau übernommen. SELF Tennengau wurde im Zuge unseres 2019 gegründeten Bereichs für sozialpädagogische Einzelbetreuung und Familienarbeit (SELF) eröffnet. Ein mobiles, 13-köpfiges Team ist im gesamten Tennengau unterwegs, um rund 40 Familien im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe sozialpädagogisch zu unterstützen.

Ulli und Rosi, Ihr habt vor drei Jahren gemeinsam die Leitung von SELF Tennengau übernommen. Wie geht es Euch als „Leitungst tandem“?

Wir haben 2023 die Regionalgruppe SELF Tennengau nach der Pensionierung von Lilo Frischling als Leitungst tandem übernommen. Wir sind froh, dass wir uns für die Variante einer Doppelleitung entschieden haben, denn so konnten wir die neuen Herausforderungen Schritt für Schritt gemeinsam planen und lösen. Ein Vorteil, den wir aktiv halten und bis jetzt genießen. Vorbereitungen laufen bei uns unter den Mottos „Viele Hände, schnelles Ende“ und „Vier Augen und Ohren sehen und hören mehr“.

Das Regionalbüro von SELF Tennengau befindet sich in Puch bei Hallein. Wie bewertet Ihr diesen Standort?

Überrascht hat uns die Lebendigkeit, die hier an so manchen Nachmittagen herrscht – mit den Kindern wird gelernt, gespielt, gebastelt, gekocht und das soziale Miteinander geübt. Zugewandt und geduldig erleben wir unsere SELF-Betreuer:innen im Umgang mit den Kindern/Jugendlichen in den täglichen Herausforderungen des Betreuungsalltags. Die Räume bieten hier genügend Platz, um aufzufangen was nötig ist und in den überlasteten Familien nicht mehr gelingen mag. Klare Ordnung in den hellen Räumen und strukturierte Angebote erleichtern es den Kindern, sich zu orientieren und zu konzentrieren.



Könnt Ihr kurz beschreiben, wie Euer Team aufgebaut ist?

Unser Team spiegelt klassisch das Verhältnis 2/3 zu 1/3 von Frauen und Männern in der Sozialpädagogik wider. Neun Pädagoginnen und vier Pädagogen unterstützen hier im Tennengau ca. 40 Familien in der ambulanten Einzelbetreuung. Die jeweiligen Grundberufe der Sozialpädagog:innen reichen von der Sozialarbeit über die Erziehungswissenschaft bis zur Fachsozialbetreuung und Psychotherapie in Ausbildung. Wir profitieren von dieser interdisziplinären Vielfalt mit den unterschiedlichen Zugängen besonders bei den Aufgabenstellungen in den Fallbesprechungen.

Worauf legt Euer Team den größten Wert?

Unseren Kolleg:innen ist besonders das eigenständige Arbeiten mit dem Rückhalt der Regionalleitungen wichtig. Der offene Austausch in den Reflexionsgesprächen und den Dienstbesprechungen, die Vielfalt der Expert:innenschaft und die Möglichkeit, mit allen, auch mit persönlichen Anliegen, ernstgenommen zu werden, wird sehr geschätzt.

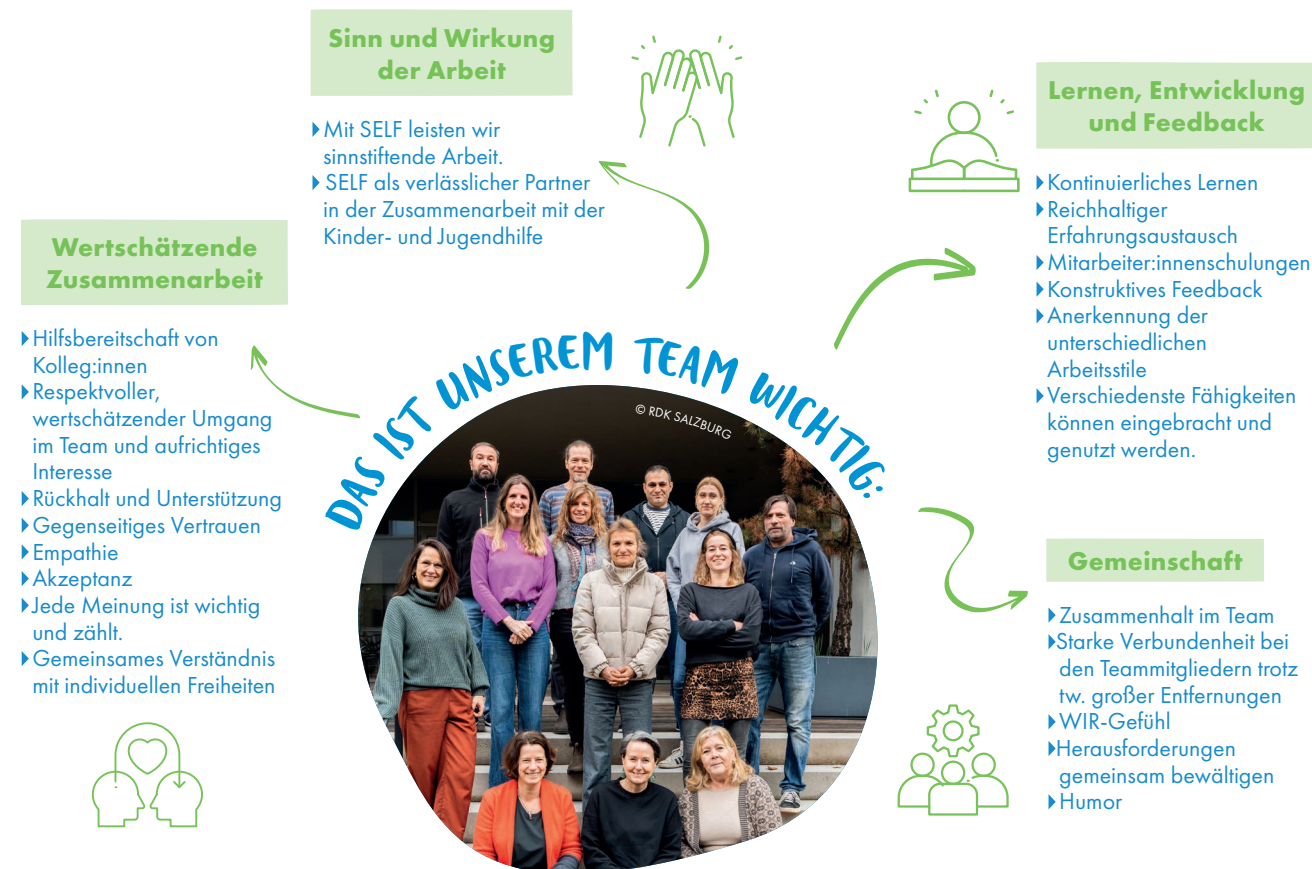
Welche Hauptaufgaben prägen den Arbeitsalltag von SELF Tennengau?

Unser Aufgabenfeld umfasst Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 (bzw. 21) Jahren in allen entwicklungsentscheidenden Lebensphasen. Hier sind pädagogische Profis gefragt, die sich mit Entwicklungsverzögerungen ebenso auseinandersetzen wie mit ADHS oder Autismus-Spektrum-Störungen. Berufsintegration und Lernbegleitung bei Lernverzögerungen gehören dabei noch zu den einfacheren Aufgaben unserer Sozialpädagog:innen. Multikomplexe familiäre Problemstellungen und dauerhaft krisenhafte Familien sind schon eher der Betreuungsalltag an diesem SELF-Standort.

Wie schafft Ihr es, Euer großes Arbeitspensum, das Eure Führungsposition mit sich bringt, zu erfüllen und gut in Balance zu bleiben?

Die positive Grundhaltung, der „zuversichtliche Blick nach vorne“ sowie das Gefühl „Wir können es schaffen“ machen es uns immer wieder möglich, dem hohen Arbeitspensum die Schwere zu nehmen. Mögliche kreative gedankliche Ausflüge und ehrlicher Humor im Arbeitsalltag lockern uns auf und lassen uns zu einem hohen Maß authentisch bleiben. All das wird gestützt und bestärkt durch unsere Bereichsleitung und Geschäftsführung und hält uns den Rücken frei.

Interview geführt von Mag.a Christine Stöger (Bereichsleitung SELF),
© IT: Sander Photos, pico Studio, Rainer Mirau, Trisula Icons, Top, Somit – stock.adobe.com





SELF

?

SELF BIETET UNTERSTÜTZUNG, WENN ...

- ... der Alltag überfordert.
- ... zu Hause viel gestritten wird.
- ... Strukturen und Orientierung fehlen.
- ... das Zusammenleben herausfordernd ist.
- ... es Schwierigkeiten in der Schule gibt.
- ... Gaming und Medien zum Problem werden.
- ... es Probleme mit dem Gesetz, der Ausbildung oder der Wohnsituation gibt.
- Und bei vielem mehr!

SELF BEDEUTET BEGLEITUNG UND EMPOWERMENT!

– etwa Armut, Arbeitslosigkeit, Suchtprobleme oder psychische Belastungen. Diese Faktoren können die Umsetzung der Erziehungsaufgaben erschweren und erfordern von den SELF-Fachkräften eine ganzheitliche Sichtweise sowie die Fähigkeit, passgenaue Hilfen zu vermitteln und Netzwerke zu aktivieren.

Praktische Umsetzung bei SELF

Die Häufigkeit der Elterntermine richtet sich nach dem individuellen Bedarf der Familie, in vielen Fällen pendelt sich allerdings eine vierzehntägige Frequenz ein. Unsere Fachkräfte sind stets bemüht, Termine flexibel zu gestalten und die zeitlichen Möglichkeiten der Familien zu berücksichtigen.

Bei den regelmäßigen Treffen werden verschiedene Erziehungsthemen bearbeitet, Alltagssituationen und etwaige Krisen reflektiert und sonstige Gespräche geführt, die den Bedürfnissen der Eltern entsprechen. Werden die Eltern zusätzlich an andere Unterstützungssysteme angebunden, sind unsere Sozialpädagog:innen beim Erledigen von Formalitäten sowie der Kontaktabbauung behilflich und begleiten sie gegebenenfalls bei ersten Terminen.

Wir begegnen den Eltern mit einer wertschätzenden, akzeptierenden Haltung und zeigen ehrliches Interesse an der Lebenswelt des Gegenübers.

Dies senkt gegebenenfalls Hemmschwellen und ermöglicht einen authentischen Einblick in die familiären Gegebenheiten. Unsere Fachkräfte praktizieren einen respektvollen Umgang und vermitteln Wertschätzung dafür, dass die Familie Unterstützung annimmt und Einblicke in ihren Alltag zulässt. Eltern sollen sich als gleichberechtigte Partner:innen wahrgenommen fühlen. Statt Defizite zu betonen, werden Stärken und Fähigkeiten der Eltern herausgearbeitet. Dies fördert die Motivation und Selbstwirksamkeit – Eltern erleben, dass sie selbst wirksam sein können.

Individuelle Herausforderungen

In der Elternarbeit zeigen sich spezifische Herausforderungen, die eine sensible und professionelle Herangehensweise erfordern. Möglicherweise begegnen unsere Fachkräfte zunächst Eltern mit einem gewissen Misstrauen gegenüber Behörden oder sozialen Diensten. Dies kann die Bereitschaft zur Zusammenarbeit beeinträchtigen und erfordert von unseren Sozialpädagog:innen viel Verständnis und Geduld sowie eine klare, transparente Kommunikation über Ziele und Abläufe der Unterstützung.

Ein weiterer zentraler Aspekt sind kulturelle oder sprachliche Barrieren, die die Verständigung erschweren und Missverständnisse begünstigen können. Hier ist es wichtig, interkulturelle Kompetenz zu zeigen und gegebenenfalls Dolmetscher:innen oder mehrsprachige Materialien einzusetzen, um eine echte Verständigung zu ermöglichen.

Zudem sind viele Familien mit komplexen Problemlagen konfrontiert, die über reine Erziehungsfragen hinausgehen

Elternarbeit: Begegnung auf Augenhöhe

Elternarbeit im Rahmen unserer aufsuchenden, sozialpädagogischen Einzelbetreuung und Familienarbeit (SELF) ist mehr als Beratung – sie ist Begleitung und Empowerment. Durch eine respektvolle, partizipative Haltung stärken unsere Fachkräfte Eltern darin, ihre Erziehungsverantwortung aktiv wahrzunehmen. SELF ist an sechs Standorten im Bundesland Salzburg vertreten. Unsere 110 Mitarbeiter:innen arbeiten direkt im familiären Umfeld der betreuten Kinder und Jugendlichen und helfen, Ressourcen zu aktivieren und eine stabile Lebensperspektive zu schaffen. SELF begleitet und unterstützt aktuell 315 Familien im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe.

Eltern als zentrale Akteur:innen

In der aufsuchenden sozialpädagogischen Arbeit steht die Begleitung von Kindern und Jugendlichen in ihrem unmittelbaren, familiären Umfeld im Mittelpunkt. Hier sind die Eltern als Erziehungsberechtigte zentrale Akteur:innen – ihre Einbindung ist nicht nur wünschenswert, sondern essenziell für den Erfolg der Unterstützung. Der Fokus liegt darauf, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, Ressourcen zu aktivieren und

gemeinsam Lösungen für Herausforderungen zu entwickeln. Eine unterstützende Begleitung von Eltern kann dazu beitragen, Krisen zu bewältigen und positive Entwicklungsprozesse anzustoßen.

Eltern erleben, dass sie selbst wirksam sein können.

Die Arbeit findet dort statt, wo die Familie lebt – in der Wohnung oder an Orten, die für die Eltern zugänglich sind.

WIE KOMMEN SIE ZU EINER SELF-BETREUUNG?

Unsere sozialpädagogische Betreuung erfolgt auf Zuweisung durch die Kinder- und Jugendhilfe. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde in Ihrer Region.



Eine SELF-Betreuerin erzählt ...

Die SELF-Stories von Adrian und seiner Mutter kennen wir bereits aus den letzten beiden Jahresberichten. Da ist es nur logisch, nun auch die SELF-Betreuerin der beiden zu Wort kommen zu lassen. Sarah Berger ist seit knapp fünf Jahren sozialpädagogische Einzelbetreuerin und berichtet uns, wie eine Betreuung aus ihrer Sicht abläuft, worauf es besonders ankommt und was für sie sozialpädagogische Einzelbetreuung und Familienarbeit bedeutet.

Hi, ich bin Sarah Berger. Vermutlich kennt ihr mich schon aus den letzten beiden Jahresberichten, in denen Familie Filzmoser, Adrian und seine Mutter Petra, vorgestellt wurden. Dieses Jahr darf ich die sozialpädagogische Einzelbetreuung und Familienarbeit aus meiner Perspektive beschreiben.

Die Arbeit beginnt bereits vor dem ersten Kennenlernen.

Bevor ich eine zu betreuende Familie kennenlerne, bekomme ich bereits ein paar Informationen von meiner Regionalleitung. Oft bereiten wir das sogenannte Erstgespräch zwischen Familie, Kinder- und Jugendhilfe (KJH) und SELF schon in der Dienstbesprechung vor. Wir überlegen uns, welche Ziele im Fokus der Betreuung stehen könnten. Vor allem aber sammeln wir die vorhandenen Ressourcen der Familie, auf Basis derer die zukünftigen Erfolge aufbauen können.

Im Erstgespräch erklären dann meine Regionalleitung und ich, was auf die Familie mit der SELF-Betreuung zukommt und vor allem, was uns in der Arbeit wichtig ist, wie beispielsweise Transparenz und Partizipation sowie unseren Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“. Frau Filzmoser und Adrian wirkten zu Beginn des Gesprächs etwas skeptisch. Frau Filzmoser unterschrieb dann aber den Hilfeplan – sozusagen den Vertrag zwischen SELF, KJH und der Familie, in dem die

Ziele der Betreuung festgelegt sind. Danach konnte ich mir auch gleich einen ersten Termin mit ihr ausmachen.

Die erste Zeit ist vermutlich die wichtigste.

Der Beginn einer neuen Betreuung steht immer ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens, Vertrauens- und Beziehungsaufbaus und einer ersten Orientierung für mich. Ich habe in den letzten Jahren meiner Arbeit festgestellt, dass vor allem Offenheit und Neugier auf die Lebenswelt der Familie wichtige Türöffner sein können. Daher stelle ich viele Fragen, um die Perspektive der Familie zur aktuellen Situation einzuholen. So kann ich mir ein gutes Gesamtbild davon machen, wie die Familie denkt, fühlt und wie sie es in der Vergangenheit geschafft hat, das Leben zu meistern. Dafür wende ich oft auch verschiedene Tools an, wie beispielsweise das Genogramm (eine Art „Stammbaum“, in dem man aber auch Beziehungsdynamiken aufzeigen kann) oder auch das „3-Häuser-Modell“.

Nach meiner Erfahrung ist diese Phase die wichtigste, da sie das Fundament für die weitere Betreuung legt.

Aufsuchend arbeiten heißt dranbleiben.

Adrian bekam ich gerade zu Beginn noch gar nicht zu Gesicht, aber aufsuchend zu arbeiten bedeutet nun mal auch dranzubleiben. So habe ich mich in den ersten



Wochen viel mit Adrians Mutter unterhalten, ihm aber immer Bescheid gegeben, wenn ich kam, wenn ich wieder ging und wann ich das nächste Mal da sein würde. Irgendwann schien Adrian dann doch neugierig zu werden und setzte sich zu uns an den Tisch. Von da an funktionierte der Beziehungsaufbau total gut. Wir gingen viel spazieren und quatschten über alles Mögliche – vor allem aber über seine weitere Ausbildung, nachdem er seinen Schulabschluss nicht geschafft hatte. Zu dieser Zeit hatte er hauptsächlich Chillen und Zocken im Kopf. Auch seine familiären Beziehungen waren immer wieder Thema. Obwohl nicht immer alle sozialpädagogischen Methoden für alle Klient:innen passen (Adrian meinte damals, das „3-Häuser-Modell“ sei KKK – Kindergartenkinderkacke ...), lohnt es sich doch immer wieder, verschiedene Sachen auszuprobieren.

In Krisen empathisch, aber handlungsfähig sein.

Ich kann mich daran erinnern, dass Adrian mal mit einer größeren Menge Cannabis erwischt wurde. Da gab es zu Hause mächtig Stress. Frau Filzmoser war damals auch auf mich etwas sauer, weil sie wollte, dass ich Adrian das Kiffen ausrede. Ich erklärte ihr, dass dies nicht mein Zugang wäre. Ich möchte lieber verstehen, wieso Adrian zu diesen Substanzen greift, um vielleicht weniger schädliche Alternativen zu finden, die das zugrundeliegende Bedürfnis stillen.

In solchen Situationen ist es immer wichtig, bei aller Empathie und allem Verständnis für die Beteiligten dennoch

handlungsfähig zu bleiben und sich nicht „überrollen“ zu lassen.

Transparenz ist zentral.

Als wir die Betreuung der Familie Filzmoser Anfang des Jahres beendet haben, erzählte mir die Mutter, wie wichtig es für sie war, immer über alles informiert gewesen zu sein. Auch Adrian hat bestätigt, dass dadurch bei ihm viel Vertrauen entstehen konnte. Wir haben jeden Verlaufsbericht gemeinsam besprochen und ich habe die beiden immer informiert, wenn ich beispielsweise Kontakt zur fallführenden Sozialarbeiterin der Kinder- und Jugendhilfe hatte. So hatte die Familie nie das Gefühl, dass etwas hinter ihrem Rücken besprochen wird.

Es gibt keine Familie ein zweites Mal.

Was ich an dieser Arbeit so liebe, ist, dass jede Familie völlig einzigartig und damit keine Betreuung wie die andere ist. So bleibt es jedes Mal aufs Neue spannend: Was erwartet mich, welche Methoden sind passend und welche Formen der Gesprächsführung oder Intervention erweisen sich als hilfreich? Jeder Tag ist ein Überraschungsei, das darauf wartet, geöffnet zu werden.

Bei all der Unvorhersehbarkeit ist es aber auch schön zu wissen, dass ich ein Team hinter mir habe, an das ich mich bei Fragen wenden kann und in welchem wir gemeinsam Erfahrungen austauschen und Handlungsmöglichkeiten besprechen.

Im gesamten Bundesland Salzburg wurden 2025 durchschnittlich

315

Familien betreut.

Verteilung auf die einzelnen Regionen:

Stadt:

128 Familien

Flachgau:

68 Familien

Pongau:

17 Familien

Pinzgau:

43 Familien

Tennengau:

37 Familien

Lungau:

22 Familien



Text: Manuel Decker, MA (stv. Bereichsleitung und Regionalleitung SELF Pongau) © Bilas, FishCoolish, Bespana – stock.adobe.com



Meilensteine der letzten 10 Jahre

Die Jahre 2015 bis 2025 waren und sind nachhaltig prägend für unser heutiges Tun. Im vergangenen Jahrzehnt ist sowohl in unserer Organisation als auch im Bereich SOWO immens viel passiert.

Zuerst fällt die Qualitätsentwicklung auf mehreren Ebenen auf.

Zum einen pädagogisch durch unsere proaktive Mitgestaltung und Implementierung der österreichischen FICE-Standards (siehe Seite 33). Im Zentrum standen und stehen die Professionalisierung im Umgang mit traumatisierten Menschen sowie ein zunehmendes fachliches Verständnis für die Bedeutung von Partizipation (Beteiligung), Empowerment und der Gestaltung eines sicheren Ortes innerhalb der Einrichtung. Wesentlich sind auch die Handlungskompetenzen unserer Pädagog:innen im Umgang mit Drucksituationen, Eskalationsdynamiken und Gewalt.

Zur Qualitätsentwicklung gehört auch die konsequente (Weiter-)Entwicklung der Gewaltprävention und des Kinderschutzes: Wir waren nicht nur mit der Prävention und dem Bemühen gefordert, Kinderschutzverletzungen möglichst zu vermeiden. Ebenso wichtig war die Auseinandersetzung damit, wie Ermutigung, kalkulierte Risikobereitschaft und stärkende Haltungen zu einer lebensbejahenden und erlebnisreichen Pädagogik beitragen können und müssen.

Auch die Ansprüche und die Bedeutungen der vielfältigen Dokumentation haben sich in Umfang und Intensität verändert. Mit Hilfe des DRE-Systems innerhalb von RETTET DAS KIND SALZBURG können wir mittlerweile auch in diesem Bereich eine Qualität aufweisen, die ihresgleichen sucht.

Gerade in jüngster Zeit ernten wir die „Früchte“ dieser Entwicklungsarbeit und erleben eine Datenverarbeitung, die sich im Personalwesen, in der Verrechnung, in der pädagogischen Dokumentation sowie Reflexion und in der Qualitätskontrolle ergänzt und effektiviert. Nach dem anfänglichen Such- und Veränderungsprozess kann DRE als echter Meilenstein bezeichnet werden.

Wachstum und Vielfalt im Bereich SOWO sind scheinbar in dessen DNA geschrieben.

Mit den Kinderwohngemeinschaften Avalon in Großgmain (2017), dem Flic Flac in Hallein und dem Kontiki in St. Margarethen im Lungau (2020) haben wir drei Wohngemeinschaften mit einem Aufnahmealter ab sechs Jahren.

Das Sonnberg im Pinzgau ist 2025 neu hinzugekommen und wird als Jugend-WG mit zwei integrierten Krisenplätzen geführt. Wie auch im Kontiki gehen wir durch die Krisenplatzangebote für die Gebirgsgaue eigene Wege und entwickeln dazu sukzessive ein Know-how für die hybride Wohnform (Dauer- und Krisenplatz an einem Ort).

In Summe bieten wir aktuell 97 Wohnplätze für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 21 Jahre). Mit unseren schon älteren Wohneinrichtungen im Kleeblatt (Flachgau), dem Einstein in der Stadt Salzburg, dem u-turn im Flachgau, dem Salto in Salzburg, dem AigenArt in

Salzburg und der Kinder-WG Flic Flac in Hallein sind wir breit aufgestellt. Unsere 25 betreuten Wohnungen Wegweiser ergänzen unser Portfolio und unterstreichen die Flexibilität unserer Angebote.

Ein nachhaltiger Meilenstein, im wahrsten Sinne des Wortes, ist der Neubau der Jugendwohngemeinschaft u-turn in Obertrum. Jetzt, zwei Jahre später, können wir die entwicklungsfördernde Wirkung der schönen Wohnumgebung bestätigen. Der Bewohner:innengruppe geht es sehr gut und die WG als Gemeinschaft profitiert immens von der Wohnqualität.

Ab dem Jahr 2015 wurden unser Mut und unsere Resilienz besonders gefordert und gefragt. Unser Engagement in der Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) war bis in das Jahr 2021 durchaus intensiv (PIER47 in St. Gilgen und in der Jugend-WG Convoy Salzburg). Beide Einrichtungen gibt es in dieser Form nicht mehr. Wir konnten aus dieser Zeit viele wertvolle Erfahrungen mitnehmen, deren Essenzen wir bis heute im Umgang mit anderen Kulturen sowie bei Integrationsprozessen in unseren bestehenden Einrichtungen nutzen.

Ab dem Jahr 2015 befanden wir uns in einem intensiven Prozess der Neugestaltung: Die Metamorphose vom Klein- zum Mittelbetrieb mit allen Chancen und Risiken erforderte ein „Einschleifen“ neuer Prozesse auf allen Ebenen:

- bei der Leitung (Konzentration auf die Prozesse der Verzahnung mit der Administration),
- in der Administration (Vergrößerung und Assimilation in die Organisation),
- in den Teams der Außenstellen (Wohngruppen), mit der Notwendigkeit, neue Prozesse in der Administration und Buchhaltung zu verinnerlichen,
- kulturell (Servus – äh, wo arbeitest du eigentlich?) durch Vielfalt und Größe.

Ich habe die Erkenntnis gewonnen, dass wir die Aufgaben, die diese Veränderungen mit sich gebracht haben, gut bewältigen konnten. Der Bereich SOWO kämpft immer noch mit einem sehr hohen Auslastungsdruck (97 %) und den Herausforderungen, genügend qualifiziertes Personal für die Einrichtungen in den Gebirgsgauen zu finden. So ergeben sich viele positive Synergien und Möglichkeiten durch die neue Betriebsgröße.



Diese Möglichkeiten sind unter anderem:

- Mehr Personal bringt eine höhere Flexibilität bei Vertretungsnotwendigkeiten.
- Interne Fortbildungsangebote können selbst gestaltet werden und fördern die Identifikation der Mitarbeitenden mit dem Unternehmen.
- Zunahme des Kompetenzpools innerhalb der Organisation
- Gegenseitige Unterstützung in pädagogischen Krisen und deren Bewältigungsstrategien

Was wünsche ich RETTET DAS KIND SALZBURG für die kommenden zehn Jahre?

- Dass wir weiterhin als starker und verlässlicher Partner in der Kinder- und Jugendhilfe betrachtet werden und unsere Kraft zum Gelingen einer vielfältigen, diversen und freien Gesellschaft selbstbewusst einsetzen können,
- dass wir gemeinsam mit unseren Auftraggeber:innen und Fördergeber:innen die Angebote und Möglichkeiten im Sinne der Flexibilität und Passgenauigkeit für individuelle Betreuungsbedarfe auch verändern können und
- und dass wir im Jahr 2027 unser 70-Jahre-Jubiläum gebührend feiern können und dabei unsere Mitarbeiter:innen und deren Leistungen ins Zentrum rücken.



Kurt Lackner, MSc.,
Bereichsleitung SOWO



DIE HYBRIDE WOHNGRUPPE IM SONNBERG: EINE KOMBINATION AUS DAUERWOHNGRUPPE UND KRISENPLÄTZEN



Mit der Kinder- und Jugendhilfe Zell am See haben wir zu Beginn gemeinsam eine Klausur durchgeführt. Das hat geholfen, Erwartungen früh zu klären und eine gemeinsame Basis zu schaffen. Diese Vorarbeit hat sich im weiteren Verlauf ausgezahlt. Auch mit anderen externen Stellen haben wir uns aktiv vernetzt. Mehrfach wurde von außen rückgemeldet, wie wichtig dieses Angebot für die Region ist. Besonders die Gemeinde Leogang haben wir als unterstützend und dem Projekt gegenüber sehr wohlwollend erlebt, das gilt auch für andere Einrichtungen und Beratungsstellen, mit denen wir uns ausgetauscht haben. Das hat Rückenwind gegeben.

Rückblickend lässt sich sagen: Das hybride Modell ist kein Selbstläufer. Es verlangt Aufmerksamkeit, klare Rollen und eine realistische Einschätzung dessen, was gleichzeitig leistbar ist. Außerdem zeigt sich auch, dass die Verbindung von Dauerwohnen und Krisenplätzen sinnvoll sein kann, wenn man bereit ist, den erhöhten Aufwand anzunehmen.

Nach einem Dreivierteljahr steht kein perfektes System, sondern ein gewachsenes. Mit Erfahrungen, mit Lernschritten und mit der Erkenntnis, dass dieses Modell anspruchsvoll ist, aber viel Potenzial hat.



Das Sonnberg im ersten Jahr: Gratulation!

Wichtige Erfahrungen, Erkenntnisse und Weiterentwicklungen im Team: Einrichtungsleiter Stefan Kampusch lässt das erste Dreivierteljahr des hybriden Modells aus Dauerwohngruppe und Krisenplätzen Revue passieren.

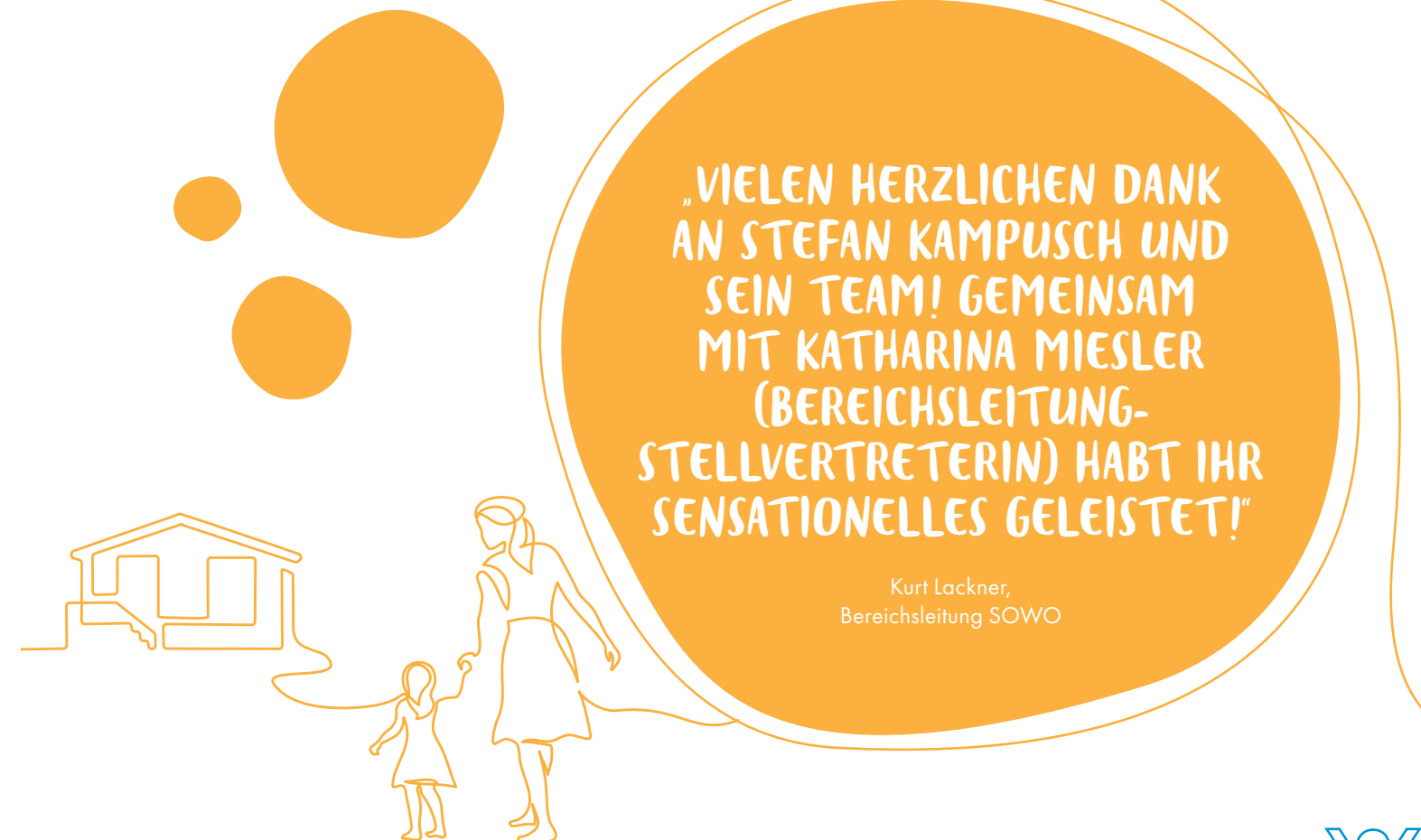
Nach einem guten Dreivierteljahr in unserer hybriden Wohngruppe, also in der Verbindung von Dauerwohngruppe und Krisenplätzen, lässt sich sagen: Es waren intensive Monate mit viel Bewegung, vielen Entscheidungen und noch mehr Lernmomenten.

Die Idee dahinter ist einfach beschrieben, in der Umsetzung aber anspruchsvoll: Jugendliche, die längerfristig bei uns leben, teilen ihren Alltag mit Jugendlichen, die in akuten Krisensituationen kurzfristig aufgenommen werden. Unterschiedliche Geschichten, Belastungen und Entwicklungsgeschwindigkeiten treffen aufeinander. Das macht den Alltag lebendig und manchmal auch herausfordernd.

Neue Aufnahmen bedeuten nie nur ein freies Zimmer. Auch wenn wir von der Kinder- und Jugendhilfe viele Krisenfälle gut vorbereitet übergeben bekommen, beginnt mit dem Einzug eine Phase intensiver Klärung. Es ist oft auch detektivische Arbeit: Informationen ordnen, Zusammenhänge verstehen, Dynamiken einschätzen – und das alles in kurzer Zeit. Vieles zeigt sich erst im gemeinsamen Alltag. Diese Anfangsphasen sind dicht, fordern schnelle Einschätzungen und oft eine sehr präsente Begleitung.

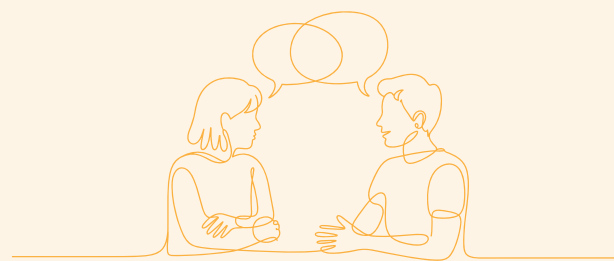
Anpassung passiert nicht automatisch. Sie entsteht Schritt für Schritt im täglichen Zusammenleben. Es braucht Gespräche, Reibung, Aushandlung und manchmal klare Entscheidungen. Gleichzeitig war es positiv zu erleben, wie tragfähig die bestehende Gruppe ist. Trotz einzelner turbulenter Phasen ist das Gesamtgefüge nicht dauerhaft ins Kippen geraten. Jugendliche haben neuen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern Orientierung gegeben, Grenzen aufgezeigt, aber auch Unterstützung angeboten. Dass sich nach intensiven Wochen wieder Ruhe einstellen konnte, war keine Selbstverständlichkeit, sondern vielmehr Ausdruck einer gewachsenen Alltagskultur.

Ein zentraler Faktor ist das Team. Wir haben diskutiert, geplant, reflektiert. Wir sind durch Höhen gegangen und auch durch Phasen, in denen vieles fordernd war. Ohne dieses Team wären wir nicht so weit. Unterschiedliche Perspektiven wurden eingebracht, Entscheidungen gemeinsam getragen, Abläufe immer wieder angepasst. Wir haben voneinander gelernt, vor allem aus den zahlreichen Situationen, die uns der Alltag gestellt hat. Die Weiterentwicklung im Team war ein wesentlicher Baustein für das Gelingen des gesamten Projekts.



„VIELEN HERZLICHEN DANK
AN STEFAN KAMPUSCH UND
SEIN TEAM! GEMEINSAM
MIT KATHARINA MIESLER
(BEREICHSLEITUNG-
STELLVERTRETERIN) HABT IHR
SENSATIONELLES GELEISTET!“

Kurt Lackner,
Bereichsleitung SOWO



Was ist ein BEWO? Kann ich da machen, was ich will? Wer unterstützt mich?

Die Wegweiser-Einrichtungsleiterin Bianca Schartner im Gespräch mit einem Jugendlichen, der seit ungefähr einem Jahr im Betreuten Wohnen Wegweiser lebt.

Wie ist es im Betreuten Wohnen von RETTET DAS KIND SALZBURG? Wie gestaltet sich der Übergang von einer Wohngruppe in die eigene Wohnung? Was ist im BEWO erlaubt und was nicht? Und welche persönlichen Fähigkeiten sollte man mitbringen, wenn man alleine wohnen möchte? Über all diese Dinge habe ich mit einem unserer Jugendlichen gesprochen. Der 19-Jährige ist seit rund einem Jahr im BEWO untergebracht, in diesem Gespräch blicken wir gemeinsam auf das letzte Jahr zurück. Der junge Mann berichtet dabei von seinen Erlebnissen im betreuten Wohnen und erzählt, wie es ihm geht.

Wie lange bist du schon bei uns im BEWO? Wo warst du vorher untergebracht?

Seit November 2024 bin ich hier, vorher war ich fünf Jahre lang in der WG Einstein. Von 2014 bis 2019 war ich in Sienheim in einer Kinder-WG. Da war ich öfter abgängig, im Einstein bin ich nie abgehauen.

Was war die wichtigste Sache, die du in der WG lernen musstest, um BEWO-fit zu werden? Woran musstest du hart arbeiten?

Vor allem an meinem Umgang mit anderen Menschen. Ich musste lernen, respektvoller zu sein und weniger impulsiv zu reagieren. Ich ließ mich früher immer sofort von Kleinigkeiten provozieren und neigte dazu, alles und jeden zu beschimpfen. Hier haben mir die Therapie und mein Bezugsbetreuer im Einstein super geholfen. Außerdem musste ich lernen, mein Zimmer dauerhaft sauber zu halten. Dazu gehörte auch, regelmäßig die Wäsche zu waschen. Diese Disziplin fällt mir noch nicht ganz leicht, meine BEWO-Wohnung ist aber meistens schon ganz ok.

Warum wolltest du aus der WG ausziehen?

Ich war schon viel zu lange in WG-Settings und wollte endlich ein Leben für mich haben, mich nicht immer der Gruppe unterordnen müssen. Ich habe mich voll gefreut, als ich erfahren habe, dass ich den BEWO-Platz bekomme, das war ein cooler Tag. Mein Betreuer hat mir ungefähr eineinhalb Monate vor dem Auszug erzählt, dass ich den Platz habe. So hatte ich noch genug Zeit, um mich auf den Umzug und die neuen Lebensumstände vorzubereiten. Ich hatte die ganze Zeit Vorfreude aufs BEWO. In dieser Zeit war ich ehrlich gesagt nicht mehr viel zu Hause in der WG, ich habe mich innerlich schon langsam verabschiedet.



Wie waren der „Bewerbungsprozess“ und das „Vorstellungsgespräch“ für das BEWO für dich? Hattest du große Erwartungen/Ängste/Fragen?

Zum BEWO-Vorstellungsgespräch bin ich sehr nervös, aber unvoreingenommen und ohne große Erwartungen hingegangen. Ich kannte schon jemanden, der einen Platz im BEWO bekommen hat, wusste aber nicht viel darüber. Wichtige Fragen von meiner Seite waren:

1. Ob ich Haustiere mitnehmen darf. Leider nein. Die Gründe sind verständlich. Man muss eben manchmal ein paar Kompromisse eingehen und kann nicht alles im Leben haben, was man sich so vorstellt.
2. Ich hatte zu dem Zeitpunkt ganz neue gerichtliche Bewährungsaufgaben und hatte Angst, dass ich mir damit die Chance auf einen Platz verbaut habe. Meine Vergehen waren eigentlich schon vor längerer Zeit und ich hatte meine Fehler bereits eingesehen und mich komplett davon abgewandt. Allerdings hatte es so lange gedauert, bis ich die offiziellen gerichtlichen Konsequenzen bekommen habe. Fürs BEWO war das zum Glück gar kein Problem, solange ich aktuell nicht wieder etwas anstelle und damit neue rechtliche Probleme dazu kommen. Die Betreuerinnen haben mir im Gegenteil sogar volle Unterstützung angeboten, damit ich die Bewährung gut meistern konnte.

Ist es dir schwergefallen, ein „Motivationsschreiben“ zu verfassen?

Keine Ahnung, ich glaube nicht, ich wollte ja den Platz unbedingt haben. Aber ich weiß gar nicht mehr, was ich da reingeschrieben habe! (Anm.: Wir lesen es ihm vor.) Quasi gemeinsamer Kommentar: Das könnte von ChatGPT sein! Habe ich aber tatsächlich selber gemacht.

Wie war die erste Zeit im BEWO für dich, der Einzug und die Zeit danach?

Da war ich gerade verletzt und durfte nur einen Arm belasten. Mein WG-Betreuer hat mir geholfen, alle Kartons zu schleppen. Ich hatte Angst, in ein Loch zu fallen, weil plötzlich alles so ruhig war in der eigenen Wohnung im BEWO. Ich konnte wegen meiner Verletzung auch nicht arbeiten und generell kaum was tun. Es war aber dann gar nicht so schlimm, weil meine neue Betreuerin sofort einige organisatorische Aufgaben hatte und viel gemeinsam mit mir unternommen hat. Sie hat mich auch zum Vorstellungsgespräch für eine Lehrstelle begleitet und da habe ich ziemlich schnell die Zusage bekommen, dass ich nach meinem Krankenstand in meinem Wunschbetrieb anfangen kann. Von da an ging es aufwärts, ich hatte wieder Motivation und habe mich voll auf die Heilung konzentriert, damit ich endlich

wieder arbeiten kann. Ich hatte in dem Betrieb schon vor meinem Krankenstand geringfügig gejobbt und wollte mich dort wieder nützlich machen.

Wie geht es dir jetzt mit der Lehre?

Manchmal fällt es mir sehr schwer aufzustehen, aber irgendwie kann ich mich immer motivieren, weil ich die Arbeit mag und sie meist spannend und sinnvoll finde.

Wie sieht dein Alltag mit deiner Betreuerin aus?

Wir treffen uns mindestens zweimal pro Woche, manchmal sogar öfter, wenn es der Dienstplan zulässt. Wir erledigen alles Organisatorische zusammen, machen aber auch viel in der Freizeit. Meine Arbeitsstelle weiß, dass ich in einer Betreuungssituation bin. Meine Betreuerin kommt mich manchmal in der Mittagspause besuchen oder sie holt mich nach Arbeit ab oder bringt mich hin. Deswegen ist da ein guter Austausch. 2025 waren wir sogar mit anderen BEWO-Kids auf einer sogenannten „BEWO-Urlaubsaktion“ in Italien. Ich hatte mir nicht viel erwartet, eigentlich wollte ich nach Kroatien. An Italien hatte ich aus meiner Kindheit nicht so gute Erinnerungen. Und ich hatte Bedenken, ob ich in der Gruppe gut zurechtkomme, weil ich die anderen BEWO-Kids nicht so gut kannte. Es war dann aber doch voll cool, alle waren nett und wir hatten viel Spaß zusammen und einfach drei schöne Tage am Meer.

Was hast du schon erreicht und was willst und kannst du im BEWO noch erreichen?

Jetzt bin ich fast ein Jahr im BEWO: Mein Verhalten hat sich verändert, mein Auftreten gegenüber Erwachsenen hat sich weiter verbessert. Mit meinen Finanzen komme ich grundsätzlich gut klar, es wäre aber nicht schlecht, wenn ich mehr verdienen würde.

Die Lehre zu beenden geht sich leider vom Alter her nicht ganz aus, außer, ich ziehe die LAP vor und mache sie schon innerhalb von drei Jahren. Das werde ich aber wahrscheinlich nicht packen, weil es mir zu stressig ist.

Im Februar startet die erste Berufsschule.

Ich bin im ersten Jahrgang an einer neu eröffneten Berufsschule. Auf Klagenfurt als Stadt habe ich eigentlich keine Lust, ich finde die Stadt nicht so schön. Ein bisschen Bammel habe ich vor der Schule, weil ich schon lange nicht mehr lernen musste. Ich hoffe, dass mir meine Betreuerin da helfen kann. Ich muss jetzt los zur Arbeit, sonst muss ich zwei Euro in die Kaffeekasse einzahlen!



Bianca Schartner



„ES GIBT EINEN RAUM
ZWISCHEN REIZ UND REAKTION
UND IN DIESEM RAUM LIEGT
UNSERE FREIHEIT, UND
IN DIESER FREIHEIT LIEGT
UNSERE WÜRDE.“

(Viktor E. Frankl, 1946)



Begleitende Live-Illustration in einem NDE-Seminar von Frau Michaela Nutz (www.mnutz.at, www.ressourcenreich.at).

Neurodeeskalation im Jugendwohnhaus Einstein



Im Frühjahr 2025 wurde für alle Betreuer:innen der SOWO eine umfassende Fortbildung zum Thema Neurodeeskalation organisiert. Drei Tage lang wurden die spannenden Inhalte von zwei sehr erfahrenen Mitarbeiterinnen des Fortbilders „Ressourcenreich“ mittels Theorie-Input sowie praxisnahen Übungen vermittelt. Ein riesiger Vorteil dieser Fortbildung war zum einen, dass alle Mitglieder des Teams teilnahmen, und zum anderen, dass es für ein ganzes Jahr ein begleitendes Coaching für jeweils zwei Kolleg:innen des Teams gab. Dadurch hatten alle denselben Informationsstand, aktuelle Themen und etwaige Krisen konnten außerdem laufend mit einer Neurodeeskalations-Expertin sowie anderen Teams besprochen und reflektiert werden.

Ziel der Fortbildung war es, Eskalationen mithilfe von traumasensiblen und theoretisch fundiertem Wissen professionell und handlungssicher zu begegnen, um Deeskalation zu ermöglichen. Theoretische Grundlagen hierfür bilden die Neurobiologie, Traumapädagogik, Bindungstheorie sowie Ressourcenorientierung. In der Fortbildung wurde das Wissen darüber vermittelt, dass das menschliche



Mirjam Mitrović

Gehirn auf Bedrohungen mit Fight, Flight oder Freeze reagiert. Bei traumatisierten Jugendlichen können Reize, die von Außenstehenden nicht als gefährlich wahrgenommen werden, zu eben dieser Stress-Reaktion führen, die ein Fight-Flight-Freeze auslöst. Diese ist nicht rational kontrollierbar – hier übernimmt die Amygdala im Gehirn und gleichzeitig wird der präfrontale Cortex blockiert, der für Rationalität und Impulskontrolle zuständig ist. Die Verknüpfung dieses Wissens mit den praktischen Übungen in der Fortbildung hilft uns nun im pädagogischen Alltag zu verstehen, wie essenziell stabile Beziehungen zu den Jugendlichen sind, um Verlässlichkeit und Sicherheit vermitteln zu können. Diese Aspekte stellen einen wichtigen Grundstein für die Prävention von Eskalationen dar. Besonders relevant ist auch der Fokus auf Stärken, Kompetenzen, die Selbstwirksamkeit von Jugendlichen sowie deren transparentes Einbeziehen beim Thema der Konfliktbewältigungsstrategien. Insofern ist die Neurodeeskalation keine Methode, sondern vielmehr eine Haltung und Begegnungsform mit der Botschaft: „All das hat seine Wurzeln in deiner inneren Not. Ich finde Ruhe, ich sehe dich und begleite dich sicher hindurch.“

FICE-Qualitätsstandards: Wo stehen wir?

Anfang Februar 2026 kamen alle Leiter:innen und einige Teammitglieder aller SOWO-Einrichtungen in unserem Seminarraum zusammen, um sich zwei Tage intensiv mit den Qualitätsstandards der FICE Austria zu beschäftigen.

Diese Standards – wissenschaftlich fundiert und praxisnah – zeigen auf, was es für die bestmögliche Begleitung unserer Kinder und Jugendlichen braucht:

von personellen Ressourcen und Fachwissen über Kooperationen bis hin zu den wichtigsten Haltungen und Einstellungen in der Arbeit.

Besonders schön zu sehen: Viele der Ziele leben wir bereits! Andere Themen haben uns neue Perspektiven eröffnet, Leidenschaften geweckt und konkrete Ideen für die Umsetzung angeboten – genau das, was wir uns von diesem Workshop erhofft hatten.

Ein riesiges Dankeschön an Christine Blaha und Bettina Terp, die uns mit ihrem tiefen Fachwissen, ihrer Klarheit und ihrer begeisterten Art durch die Inhalte geführt haben. Und natürlich an alle Teilnehmenden für ihr Engagement, ihre Offenheit und die wertvollen Diskussionen!





Unsere IT im Laufe der Zeit

Seit 2023 führt Sebastian Rehl die EDV-Abteilung und hat Markus Manzinger in dieser Funktion abgelöst. Gemeinsam mit Peter Wayrethmayr bildet er das EDV-Team von RETTET DAS KIND SALZBURG, unterstützt durch eine Vielzahl von externen Expert:innen. Soziale Non-Profit-Organisationen verfügen über begrenzte Mittel. Daher ist es notwendig, eine gute Balance zwischen Budget und IT-Sicherheit zu finden. Wie dieser Spagat in den letzten Jahren gelingen konnte, zeigen die nachfolgenden Informationen, die im Rahmen dieses Jahresberichts zusammengestellt wurden.

Die Entwicklung im EDV-Bereich von RETTET DAS KIND SALZBURG war in den letzten Jahren von tiefgreifenden Veränderungen geprägt, die uns nicht nur technologisch, sondern auch strukturell gefordert, letztlich jedoch deutlich vorangebracht haben. Die Herausforderungen durch die DSGVO, die Pandemie und die rasante technologische Entwicklung haben uns dazu gezwungen, unsere Prozesse zu überdenken, zu digitalisieren und an neue Standards anzupassen. Besonders die Integration neuer Technologien und die Modernisierung unserer IT-Infrastruktur haben uns in den vergangenen Jahren intensiv beschäftigt.

Es hat sich gezeigt, dass wir uns in der EDV kontinuierlich weiterentwickeln müssen, um den Anforderungen der Schnelligkeit gerecht zu werden. Von der Einführung digitaler Kommunikationsstrukturen bis hin zur Modernisierung unserer Hardware und der Implementierung von Sicherheitslösungen wie Zero Trust Network Access (ZTNA) und Multi-Faktor-Authentifizierung (MFA) war jeder Schritt ein wichtiger Baustein unserer technologischen Weiterentwicklung.

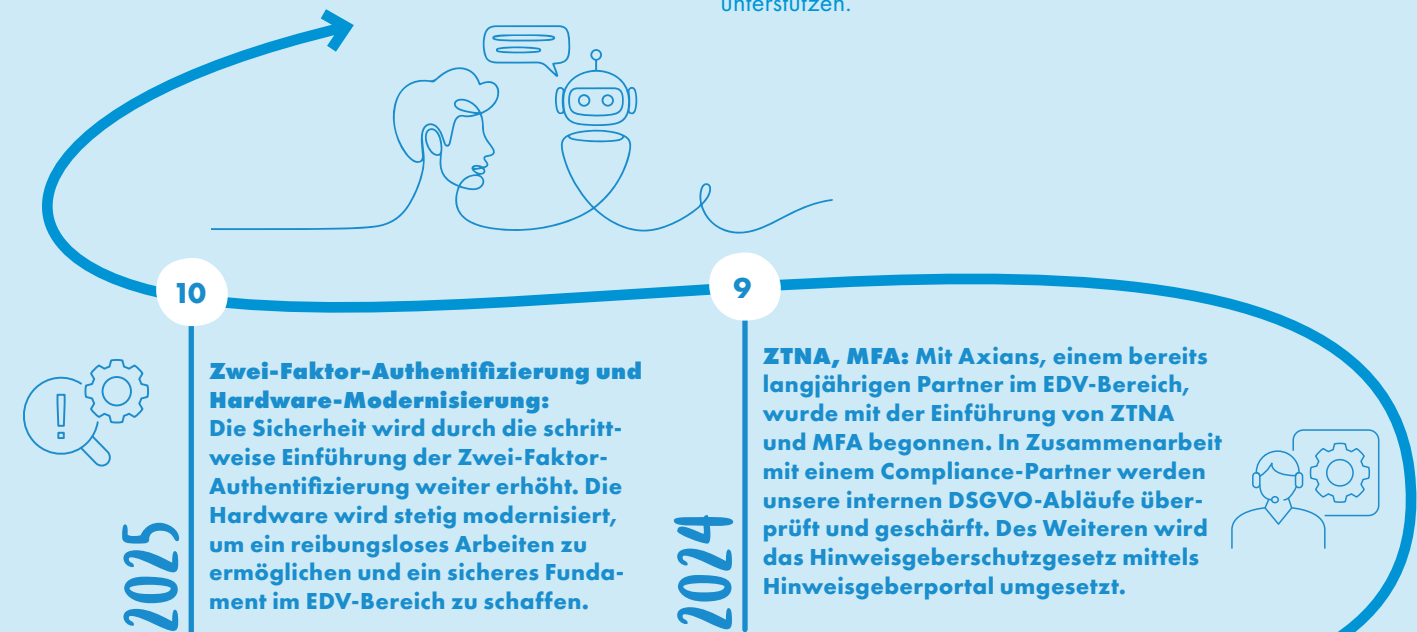
Text: Sebastian Rehl, © mitay20, MDROBIUL, Ahnaf Tahmid, Dear Lala – stock.adobe.com



Zukunftsansicht

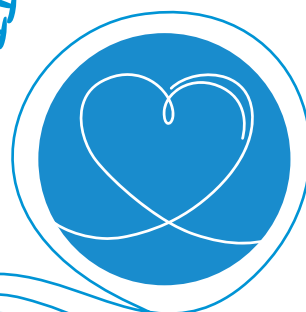
Als soziale Organisation setzen wir auf eine verantwortungsvolle Integration von KI. Diese soll uns in Zukunft dabei unterstützen, die administrativen Prozesse zu vereinfachen und mehr Fokus auf den direkten Klient:innen-Kontakt zu legen.

Darüber hinaus werden wir unsere IT-Sicherheit kontinuierlich ausbauen, um den steigenden Anforderungen an Datenschutz und Compliance gerecht zu werden und um das Vertrauen unserer Klient:innen und Partner:innen zu bewahren. Die Modernisierung unserer Infrastruktur und die Einführung neuer Technologien werden uns dabei unterstützen.





UNSER SOCIAL-MEDIA-AUFTRITT



Social Media bei RETTET DAS KIND SALZBURG

Wer soziale Netzwerke nutzt, weiß: Sie schlafen nie. Ständige Verfügbarkeit, aktuelle Informationen und die Aufgabe eines Social-Media-Managements, auf eine Weise präsent zu bleiben, die sowohl menschlich als auch professionell wirkt, bestimmen den digitalen Alltag. Die Herausforderung dabei ist, nahbar und sympathisch zu sein, ohne die Seriosität aus den Augen zu verlieren. Es ist wichtig zu erkennen, welche Trends sich für die eigene Content-Gestaltung lohnen und welche einfach nicht zur eigenen Marke passen. 2025 haben wir uns genau dieser Balance gewidmet und dabei vor allem eines gelernt: Erfolg im digitalen Raum entsteht durch Kontinuität, Strategie und die Bereitschaft, sich immer wieder neu zu erfinden.

Content, der zählt: Regelmäßigkeit und Reichweite im Fokus

Ein zentrales Ziel für 2025 war es, die Regelmäßigkeit unserer Content-Produktion zu steigern – und das nicht ohne Grund. Algorithmen belohnen Aktivität, und wer sichtbar bleiben will, muss dranbleiben. Doch es geht nicht nur um Quantität, sondern auch um Qualität. Wir haben uns bewusst darauf konzentriert, Inhalte zu schaffen, die nicht nur den Algorithmus zufriedenstellen, sondern auch echten Mehrwert bieten. Der Schlüssel lag dabei in einem Mix aus kurzen, unterhaltsamen Videos und informativen Beiträgen, die unsere Zielgruppen direkt ansprechen.

Besonders erfolgreich waren wir mit kleinen, wiederkehrenden Videoformaten. Ob „Blicke hinter die Kulissen“, „schnelle Tipps“ oder „unterhaltsame Einblicke“ – diese Clips haben nicht nur unsere Reichweite erhöht, sondern auch die Interaktion mit unserer Community gesteigert. Likes, Shares und Kommentare zeigten uns: Wir sind auf dem richtigen Weg.

Ein weiterer Meilenstein war die Veränderung unserer Instagram-Zielgruppe. Während wir 2024 noch eine breite Altersstruktur hatten, kristallisierte sich 2025 die Generation „Millenials“ – also die 25- bis 34-Jährigen – als unsere Hauptzielgruppe heraus. Diese Entwicklung war für uns ein klares Signal: Es gilt, Inhalte zu produzieren,

die nicht nur eine eingeschränkte Altersgruppe ansprechen, sondern mehrere Generationen gleichermaßen begeistern können. Mehrwert steht dabei im Vordergrund – ob durch informative Beiträge, unterhaltsame Formate oder persönliche Einblicke in unsere Teams.

Von der digitalen Welt ins echte Leben: Teamgeist und Sichtbarkeit

Social Media lebt nicht nur online. 2025 haben wir bewiesen, dass echte Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse genauso wichtig sind wie eine digitale Präsenz. Ein Highlight war unsere Premiere beim Salzburger Businesslauf – nicht nur, weil wir uns sportlich betätigt haben, sondern weil dieser Tag uns als Team noch enger zusammengebracht hat. Gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten – sei es beim Laufen oder bei der Vorbereitung – stärkt den Zusammenhalt und zeigt nach außen: Hinter unserer digitalen Präsenz stehen echte Menschen mit Leidenschaft und Engagement.

Solche Erlebnisse bieten uns auch die Möglichkeit, uns daran zu erinnern, warum wir bei RETTET DAS KIND SALZBURG tun, was wir tun. Unsere wertvolle Arbeit kann und soll sich sehen lassen.

Unser Blick in die Zukunft? Eines ist sicher: Social Media wird auch 2026 nicht schlafen. Und wir ebenso nicht.



Content-Managerin Kathrin Told, BA



Ob Interview oder Businesslauf – unsere Beiträge berichten über das, was sich bei RETTET DAS KIND SALZBURG bewegt.



Text: Kathrin Told, BA, © Eightonesix, Stock Master, Proongree, piggu – stock.adobe.com



10 Jahre WIBA

10 Jahre WIBA sind:

Fast
200
junge Menschen, die
ausgebildet wurden

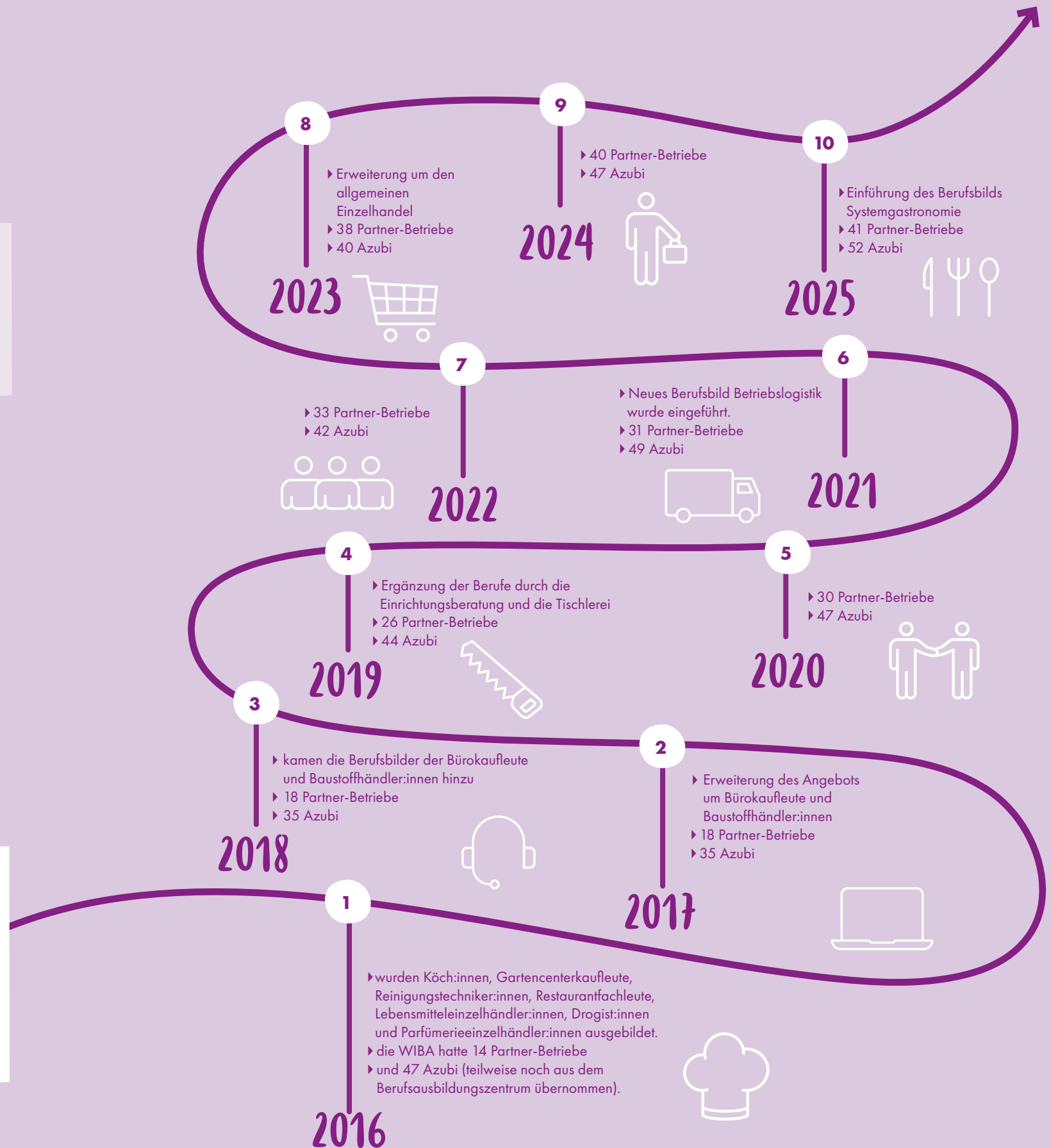
Zusammenarbeit
mit über
50
Betrieben der
freien Wirtschaft im
Bundesland
Salzburg

180
davon in einer staatlich
anerkannten
Teilqualifizierung

Eine Vielfalt von
knapp
20
Berufsbildern

Die WirtschaftsIntegrative BerufsAusbildung – kurz WIBA – bietet jungen Menschen mit Behinderung bis zum Einstiegsalter von 24 Jahren Berufsausbildungen gemäß dem Salzburger Teilhabegesetz an. Dazu gehören Anlehren sowie nach dem Berufsausbildungsgesetz anerkannte Teilqualifizierungen. Ausbildungsorte sind unsere Partnerbetriebe in der freien Wirtschaft.

Im Jahr 2015 hat sich die WIBA aus dem ehemaligen Berufsausbildungszentrum St. Gilgen heraus entwickelt, das Wohnen vor Ort und Ausbildung in Werkstätten ermöglichte. Der Übergang in die Berufstätigkeit nach der Ausbildung konnte eine große Herausforderung sein, weil die jungen Leute das Arbeiten in der Gruppe und in speziell dafür geschaffenen Werkstätten gewohnt waren. Die Anforderungen in Betrieben der freien Wirtschaft verlangten von ihnen Fähigkeiten, die sie dort nur teilweise erlernen konnten. Die WIBA setzt Berufsausbildung ausschließlich in Betrieben der freien Wirtschaft um – und das nahezu im gesamten Bundesland. So können die Auszubildenden während ihrer Ausbildung zu Hause wohnen bleiben. Gleichzeitig lernen sie schon während der Ausbildung, sich in der beruflichen Welt zu bewegen, in der sie später arbeiten werden.



Ben, letztes Ausbildungsjahr 2025

Ich finde die WIBA super, hilfsbereit und humorvoll. Die BAS und die Ausbilder:innen sind gut drauf und lustig. Da macht das Lernen besonders viel Spaß. Auch die Fortbildungen in der Gruppe fand ich bis jetzt alle toll und sie haben mir geholfen. Ganz besonders das Lernen mit Ausbilderin Barbara macht mir eine besonders große Freude.



Marko, Absolvent 2024

Ich würde wieder eine Ausbildung bei der WIBA machen!



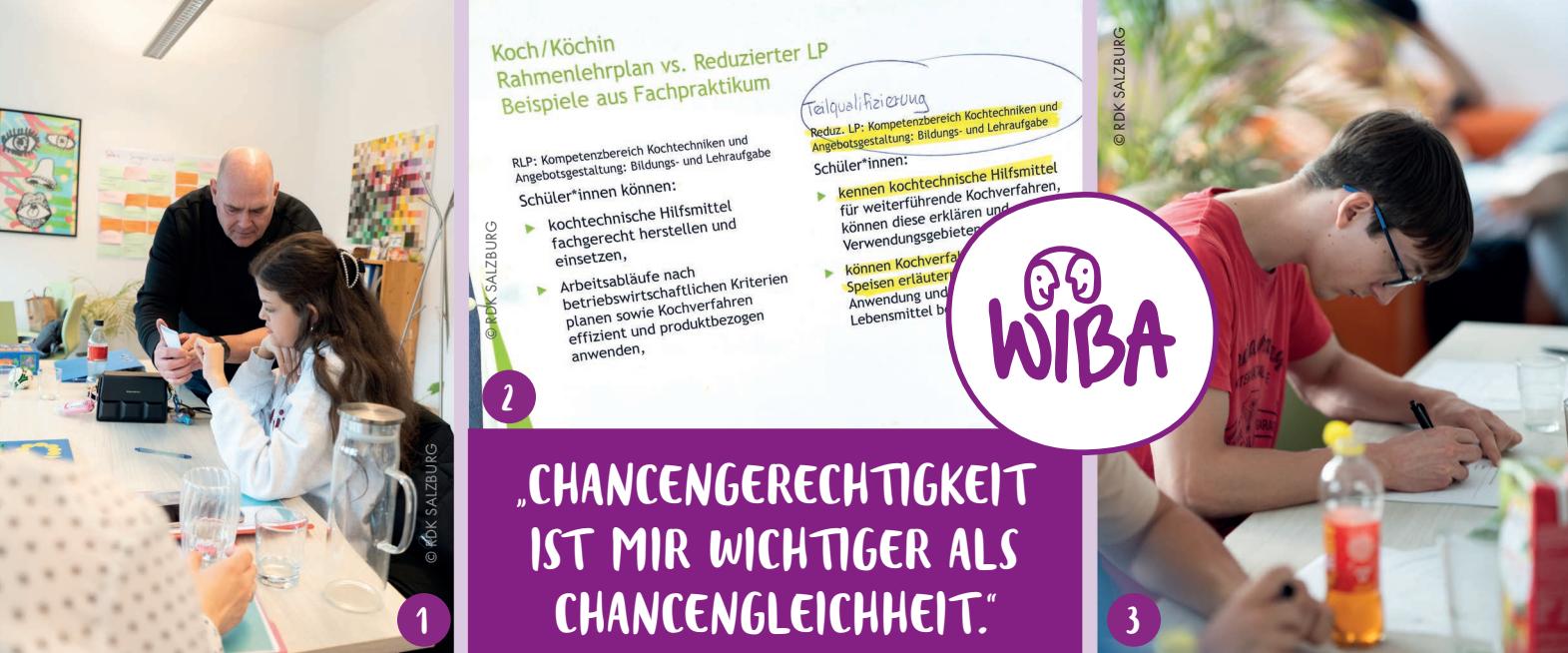
Lucia, erstes Ausbildungsjahr 2025

Ich finde, das gemeinsame Arbeiten mit meiner Ausbilderin Ingrid passt richtig gut für mich.



Georg, Absolvent 2024

Besonders wichtig war für mich die Unterstützung durch meine Ausbilderin und die Coaches. Auch meine Kolleginnen und Kollegen haben mir sehr geholfen. Am Anfang war ich im Kontakt mit Kundinnen und Kunden noch unsicher, aber mit der Zeit wurde ich immer sicherer.



Fotos 1 und 3: Die WIBA-Auszubildenden beim Lernen; Foto 2: Vergleich beim Rahmenlehrplan für Köch:innen – Regellehre und Teilqualifizierung.

WIBA und Berufsschule

Die Koordinatorin für die individuelle Berufsausbildung an den Salzburger Landesberufsschulen, Dipl.-Päd. Andrea Galster, gibt Einblicke in die Anfänge der Beschulung einer neuen Zielgruppe.

2003 trat die Novelle des Berufsausbildungsgesetzes in Kraft, die es für junge Menschen mit Vermittlungshindernissen in Österreich besser möglich machen sollte, zu einem anerkannten Berufsabschluss zu kommen. Seither können Lehren verlängert (Verlängerte Lehre, BAG §8b, Abs.1) und Lehrpläne reduziert werden (Teilqualifikationen, BAG §8b, Abs.2). Bei der WIBA befindet sich der größte Teil der Auszubildenden in einer Teilqualifikation. Zusammen mit Dipl.-Päd. Andrea Galster, der „IBA“-Koordinatorin der Salzburger Landesberufsschulen und Lehrerin an der LBS Obertrum, erinnern wir uns zurück an die Anfänge der Beschulung einer neuen Zielgruppe.

Wie war es, als ihr an den Berufsschulen erfahren habt, dass ihr mit der neuen Zielgruppe der Teilqualifikant:innen arbeiten werdet?

Als 2003 angekündigt worden ist, dass wir jetzt junge Leute zu uns bekommen, die in irgendeiner Form eine Beeinträchtigung haben, waren wir mal völlig von den Socken. Ich habe mich gefragt: Wie sollen wir das umsetzen? Berufsschullehrer:innen bekommen ihre pädagogische Ausbildung ja erst parallel zum Unterrichten. Generell waren inklusions- oder sonderpädagogische Inhalte damals noch nicht in die Lehrer:innen-Ausbildungen inkludiert. Wirklich eine Antwort konnten wir nicht dafür bekommen. Gleichzeitig herrschte eine Haltung nach dem Motto: „Wenn die Berufsschulen

das schaffen, dann sollte das eigentlich überall möglich sein.“ Damit waren wir zwar nicht glücklich, aber es ist etwas dran. Als die ersten Schüler:innen kamen, waren wir anfangs schon überfordert. Wir wussten oft nicht: Was ist möglich? Wie beurteilen wir fair? Und irgendwie – vielleicht auch, weil ich so viele Fragen gestellt habe – wurden mir die ersten Klassen mit diesen Schüler:innen als Klassenvorständin zugeteilt. Wir haben schnell gemerkt, dass es nicht ausreicht, die neue Zielgruppe einfach integrativ in den Klassen mitlaufen zu lassen. Deshalb haben wir die Jahresklasse eingeführt. Da hatten wir kleinere Gruppen, die hauptsächlich praxisbezogen unterrichtet wurden. Parallel haben wir andere Unterrichtsmodelle ausprobiert, wie zum Beispiel die integrative Beschulung im Blockunterricht in Kombination mit Teamteaching, reduzierte Lehrpläne und angepasste Leistungsbeurteilungen. Obwohl wir am Anfang nicht dachten, dass die Jahresklasse langfristig bestehen würde, gibt es sie bis heute – inklusive Theorieunterricht in Ernährungslehre und Speisenmenükunde. Das Modell hat gut funktioniert und wir haben enorm viel dazugelernt.

Zum Beispiel?

Ich war damals zehn Jahre lang im Dienst. Man wird im Laufe der Zeit etwas anspruchsvoller und steckt immer mehr Inhalt in die Vorbereitung. Durch die neue Zielgruppe musste ich mich auf das Wesentliche konzentrieren. Es war für mich

lehrreich, mir manchmal zu sagen: „Okay Andrea, komm jetzt mal runter vom Gas und konzentrier dich auf die Schüler:innen, statt nur auf den Stoff!“ Diese Erkenntnis hat auch in den Regelklassen geholfen. Dass diese Schüler:innen so unglaublich dankbar waren, dass die in die Schule gehen durften, empfand ich als sehr schön.

Was waren die ersten Herausforderungen mit der neuen Zielgruppe und sind sie es heute noch?

Da gab es schon Dinge, auf die ich mich einstellen musste. Zum Beispiel musste ich nach der Pause ein, zwei Schüler:innen immer wieder suchen, weil sie einfach die Klasse nicht gefunden haben. Oder ich habe jede Stunde die Mappe mit ihnen neu sortiert. Da ich eigentlich ein sehr leistungsorientierter Mensch bin, musste ich mein Tempo deutlich drosseln und viel mehr Übungsphasen einbauen. Darum war die Zeit auch für mich gut und lehrreich.

Wie ging es dann weiter?

Ich wollte fundierte Schulungen für Lehrer:innen. Mit diesem Anliegen ging ich bis zum damaligen Landesschulinspektor. Der meinte zuerst „das müsst ihr schon so hinkriegen“. Und ich sagte „wir kriegen alles hin, wenn wir haben, was wir dazu brauchen!“ Wir kommen ja aus der Praxis und hatten bereits mit den Lehrlingen gearbeitet. Wir waren also gewohnt, etwas vorzuzeigen und der andere macht das dann nach. Dass wir keine reinen Theoretiker:innen sind, hat uns bei der Sache auch geholfen. Von 2004 bis 2006 gab es dann einen viersemestrigen Akademielehrgang für Inklusionspädagogik in Wien. Den wollte ich unbedingt machen, parallel zu meiner vollen Lehrverpflichtung.

Die Integration der neuen Zielgruppe musste in den Berufsschulen also „nebenbei“ passieren?

Ja, Ressourcen wurden erst später zur Verfügung gestellt. Zuerst passierte alles „nebenbei“. Damals habe ich auch – sozusagen in meiner Freizeit – die ersten Gespräche mit den Betreuer:innen dieser Zielgruppe geführt. Es war nicht von Anfang an klar, welche Berufe empfehlenswert und realistisch sind und welche nicht. Bei technischen Berufen kann es z. B. leicht zu Gefährdungen für Azubi und Umwelt kommen, wenn unklar ist, was wie verstanden wurde – also z. B. eignet sich Autolackierer:in besser als KFZ-Mechaniker:in. Manchmal waren auch die Erwartungen der Eltern oder Betreuer:innen an das, was ihre Kinder und Betreuten in der Schule schaffen können, zu hoch. Eine Vorbereitung auf die Berufsschule oder Lernhilfen gab es von deren Seite am Anfang jedoch kaum. 2015 habe ich dann die „IBA“-Koordination für die Salzburger Berufsschulen übernommen. Da war ich zuerst die „Feuerwehrfrau“, die immer dann kontaktiert wurde, wenn rechtliche und praktische Fragen zu den

Ausbildungsformen aufgetaucht sind. Danach haben wir an den Schulen erhoben, was gut funktioniert, worauf wir aufbauen können und worauf wir achten müssen. Es gab auch etliche freiwillige Kolleg:innen, die sich der Beschulung dieser Zielgruppe engagiert gewidmet haben. Im Schuljahr 2024/25 wurde in der LBS Obertrum sogar ein vierstufiges Beschulungsmodell für Verlängerte Lehrlinge eingeführt. Davon profitieren in diesen Klassen auch die integrativ beschulten Teilqualifikant:innen, da die Wochenstundenzahl in diesen Klassen um etwa 25 % reduziert wurde.

Wie ist es denn heute?

Inzwischen sind die Prozesse für die „IBA“-Schüler:innen sehr gut ausgearbeitet, die individuelle Beschulung funktioniert reibungslos und ist mittlerweile zur Normalität in der Schule geworden. Auch die Beziehungen zwischen den „IBA“- und den Regelschüler:innen sind heute viel entspannter und verständnisvoller. Es gibt regelmäßige Abstimmungstreffen mit den Institutionen, von denen die Schüler:innen betreut werden. Mit modernen Beschulungsmedien können wir Ausbildungsschritte leicht mit Bildern illustrieren, was zu Overhead-Projektor-Zeiten am Anfang noch undenkbar war. Für diese Zielgruppe ist dies allerdings sehr wichtig. Mittlerweile ist das Thema schon in der Lehrer:innenausbildung integriert. Die angehenden Lehrer:innen wissen also von Beginn an, dass sie sich damit befassen müssen und haben auch einen anderen Auftrag als unsere Generation damals. Trotzdem liegt dieses Arbeitsfeld manchen sicher mehr als anderen.

Wohin sollte sich das Thema weiterentwickeln?

Ich würde mir mehr Ressourcen wünschen, damit man die jungen Leute noch besser fördern kann. Generell würde ich mir wünschen, dass die Menschen differenzierter denken. Mir gefällt z. B. das Wort „Chancengleichheit“ nicht so, weil ich es mit Gleichmacherei in Zusammenhang bringe. Wir sind aber nicht alle gleich und haben nicht die selben Voraussetzungen. Deshalb finde ich das Wort „Chancengerechtigkeit“ besser, da sie auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt ist. Was dem Thema helfen würde, wäre auch mehr Freude an Vielfalt und ein realistischer Blick darauf, wie bereichernd sie sein kann. Das wäre mein Wunsch für die Zukunft!



Wir bedanken uns sehr bei Dipl.-Päd. Andrea Galster für dieses Gespräch!



Impressionen der WIBA-BIM 2025



Die Berufsinformationsmesse: Mehr als nur Orientierung – realistische Perspektiven schaffen

Zum vierten Mal verwandelte sich im Jahr 2025 der Raum „Salzburg“ im Gebäude der Geschützten Werkstätten in einen lebendigen Ort der Begegnung, des Austauschs und der Inspiration. Die WIBA-Berufsmesse öffnete ihre Türen und ermöglichte es Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die auf der Suche nach einer unterstützten Berufsausbildung sind, unsere Teilqualifizierung hautnah zu erleben – zum Anfassen, Ausprobieren und Mitmachen.

Was diesen Tag so besonders macht, ist nicht nur die Vielfalt der vorgestellten Berufe, sondern vor allem das außergewöhnliche Engagement unserer Auszubildenden und Ausbilder:innen. Mit spürbarer Begeisterung geben sie authentische Einblicke in ihre individuellen beruflichen Wege und Erfahrungen.

Mit großer Motivation und beeindruckendem Einsatz bereiten sich die Auszubildenden auf dieses Event vor. Sie setzen sich intensiv mit ihren Berufsbildern auseinander, recherchieren, gestalten Plakate und entwickeln gemeinsam mit ihren Ausbilder:innen kreative Konzepte, um ihre Tätigkeitsfelder anschaulich und greifbar zu präsentieren. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Fakten – vielmehr teilen sie auch persönliche Erlebnisse, Herausforderungen und Erfolgsgeschichten mit den Besucher:innen.

Am Messetag entsteht so eine ganz besondere Atmosphäre: Die Besucher:innen erhalten ehrliche und praxisnahe Einblicke in unterschiedlichste Berufsbilder. Außerdem haben sie die Möglichkeit, direkt mit Auszubildenden, Berufsausbildungsassistent:innen und Ausbilder:innen ins Gespräch zu kommen.

Ein besonderes Highlight ist die spannende Rätselrallye, die die Besucher:innen durch die verschiedenen Messestände führt. Unterstützt wird diese Aktion von unseren Partnerbetrieben, die jedes Jahr attraktive Preise zur Verfügung stellen. Diese sorgen nicht nur für große Freude bei den jungen Menschen, sondern bieten auch einen zusätzlichen Anreiz, die Messe aufmerksam und neugierig zu erkunden.

Jährlich nutzen mittlerweile rund 120 Gäste die Gelegenheit, sich zu informieren, Fragen zu stellen und neue Perspektiven zu gewinnen. Damit ist die Berufsinformationsmesse weit mehr als eine einmalige Veranstaltung – sie ist ein Ort, an dem Zukunft gestaltet wird. Junge Menschen und das WIBA-Team geben ihre Begeisterung weiter, erleben Gemeinschaft und inspirieren andere, an ihre berufliche Zukunft zu glauben.

Jedes Jahr freuen wir uns über jede einzelne Person, die wir auf ihrem individuellen Weg in die Berufswelt begleiten dürfen. Realistische Perspektiven aufzuzeigen sowie Inklusion und Wirtschaft miteinander zu verbinden – das ist nicht nur auf unserer Mini-BIM erlebbar, sondern auch bei der täglichen Arbeit mit unseren Azubis.

Nicole Sendlhofer, Auszubildende

Ich bin nun seit vier Jahren bei jeder BIM mit ein bis zwei Jugendlichen dabei. Es macht mir unendlich viel Spaß, den jungen Leuten alles über unsere Ausbildung zum/zur Reinigungstechniker:in zu erzählen und sie dafür zu begeistern. Mit Arbeitsgeräten, die sie ausprobieren dürfen, gelingt es mir und meinen Jungs meist, einen neuen Azubi zu gewinnen.

Ingrid Söllinger, Auszubildende

Für die BIM bedarf es schon viel Vorbereitung – natürlich freut man sich, wenn dann viele Interessierte zu Besuch kommen. Für unsere Azubis ein „Highlight“ – die BIM! Unsere Ausbildung auf einen Tag zusammengefasst ... das ist für mich die WIBA-BIM!

Azubi Jan Sycek

Ich war schon zweimal auf der BIM und es macht mir immer sehr viel Spaß und Freude. Am besten gefällt mir dabei, dass ich den Jugendlichen den Beruf des Reinigungstechnikers erklären kann und mit unseren mitgebrachten Geräten auch vorführe. Meist sind das ein Laubbläser, eine Reinigungsmaschine und eine Heckenschere. Dann spricht Nicole, unsere Ausbilderin, mit ihnen und sagt ihnen wie toll der Beruf ist – vor allem, weil man sich viel bewegt und oft im Freien arbeitet.

Azubi Angelina Fleischmann

Die BIM war sehr cool und interessant. Die Vorbereitung der Spieße (Obst, Käse, Wurst) hat Spaß gemacht. Ich habe mit den Besucher:innen über meine Tätigkeit und die Arbeitszeit gesprochen. Ich bin heuer auch wieder bei der BIM.

Die WIBA-Berufsmesse ermöglicht Einblicke in verschiedenste Ausbildungen.



WIBA-Ausbildungspartner, die Chancen ermöglichen

41 Unternehmen helfen der WIBA tagtäglich dabei, den Jugendlichen einen Weg in die Berufstätigkeit zu ebnen. Einige davon stellen sich hier vor.



Werteorientierung ist uns besonders wichtig, dabei streben wir auch nach Inklusion. Und empfinden es als Bereicherung, Menschen mit Behinderung zu unserem Team zählen zu dürfen. Auf Menschen mit Schwächen oder während schwieriger Zeiten Rücksicht zu nehmen, sehen wir als unsere Aufgabe.

Bettina Wiesinger,
Eigentümerin



STADT : SALZBURG

Die Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist der Stadt Salzburg ein großes Anliegen. Die Stadtgemeinde Salzburg stellt sehr gerne Ausbildungsplätze zur Verfügung, um damit jungen Menschen mehr Chancen am Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Im Rahmen der WIBA bietet die Stadt einen Ausbildungsplatz sowie Praktikumsplätze in den Seniorenwohnhäusern. Die Zusammenarbeit mit RETTET DAS KIND SALZBURG ist ein Gewinn und wir freuen uns, wenn die Menschen ihr Potenzial für die Stadt einbringen können.

Dr. Maximilian Tischler,
Magistratsdirektor

PERRO
—LEBE WAS DU LIEBST—

Als österreichisches Traditionsunternehmen mit Sitz in Salzburg produzieren wir gesunde Tiernahrung für Hunde und Katzen. Weil uns nicht „nur“ die Vierbeiner, sondern auch ihre Zweibeiner am Herzen liegen, dürfen wir mit vollem Stolz auch in dieser Hinsicht unterstützen. Ein großes Anliegen ist es uns daher, Menschen mit Behinderung bei ihrer Ausbildung zu unterstützen.

PERRO GmbH



Bei Dennis BioMarkt wird die Vielfalt in der Natur und der Gesellschaft wertgeschätzt und gelebt. Deshalb ist die Kooperation mit RETTET DAS KIND SALZBURG ein wertvoller Baustein für die optimale Besetzung in unseren Märkten.

Mag.ª Brigitte Nagy,
Leitung Personal & Verwaltung



Als erfolgreiches österreichisches Unternehmen fühlen wir uns gerade in diesen Zeiten ganz besonders verpflichtet, nachhaltig auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden. Insbesondere die Förderung und Unterstützung von jugendlichen und benachteiligten Menschen auf den ersten Schritten ihrer Berufstätigkeit ist uns hierbei ein besonderes Anliegen. Die Kooperation mit RETTET DAS KIND SALZBURG bereitet allen Beteiligten in der Neue Raumpflege GmbH große Freude und stellt darüber hinaus unseres Erachtens einen wichtigen Beitrag zu einer wertorientierten und sozial agierenden Gesellschaft dar.

Kai Steffen,
Geschäftsführer



Gemeinsam mit RETTET DAS KIND SALZBURG haben wir es uns zum Ziel gesetzt, junge Menschen mit Behinderung für die künftige Arbeitswelt auszubilden. Wir sehen diese Zusammenarbeit als wertvoll, ihre fachlichen und menschlichen Qualitäten als Bereicherung für unser gesamtes Team.

Jay Jhingan,
Hoteldirektor



Die Lehrlingsausbildung in unserem Unternehmen bietet jungen, motivierten Erwachsenen die Möglichkeit, ihren Wunschberuf bei uns zu erlernen. Die Azubis sind außerdem ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Teams. Darüber hinaus schätzen wir die ausgezeichnete Unterstützung seitens der WIBA und haben nur die besten Erfahrungen gemacht!

Jelena Jovic BA,
Tankstellenunternehmerin

BILLA

Die Ausbildung und Förderung junger Menschen hat für uns einen hohen Stellenwert. Durch RETTET DAS KIND schaffen wir Möglichkeiten, damit Jugendliche wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und diese später eigenständig einsetzen können.

Kurt Aschbacher,
BILLA Vertriebsdirektor



Die Ausbildung von und die Zusammenarbeit mit jungen Menschen haben für uns Priorität. Gemeinsam mit RETTET DAS KIND SALZBURG haben wir die Möglichkeit, dass sich Jugendliche bei uns Wissen und Fähigkeiten aneignen und diese auch später selbstständig anwenden.

Alex Feurhuber,
Inhaber



Die Azubis sind ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Teams geworden. Wir sehen es als unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, junge Menschen auszubilden.

SPAR-Supermarkt Reichl Puch,
Georg Reichl, Inhaber



Chancen schaffen. Vielfalt leben.
Zukunft gemeinsam gestalten.

Seit 1947 steht das Salzburg Global Seminar für eine Vision: Menschen aus aller Welt zusammenzubringen, um Ideen zu teilen, Brücken zu bauen und eine bessere Zukunft zu gestalten. Wir glauben daran, dass jeder Mensch Potenzial hat – und dass Bildung und Begegnung Türen öffnen können. Die Partnerschaft mit RETTET DAS KIND SALZBURG erfüllt uns mit großer Freude und Stolz. Sie gibt uns die Möglichkeit, jungen Menschen nicht nur berufliche Fähigkeiten im Hotel- und Gastronomiebereich zu vermitteln, sondern ihnen auch Mut zu machen, ihre eigenen Träume zu verwirklichen. Vielfalt und Inklusion sind für uns keine Schlagworte, sondern gelebte Realität. Jeder Mensch, der zu uns kommt, bereichert unser Haus und unsere Gemeinschaft.

Richard Aigner,
Deputy General Manager

ST. VIRGIL

Seit 50 Jahren ist St. Virgil eine Einrichtung der Erwachsenenbildung und zugleich ein verantwortungsbewusstes Unternehmen in den Bereichen Hotel, Kongress und Gastronomie. Es ist uns ein Herzensanliegen, auch Menschen mit Behinderung die Chance auf eine qualifizierte Berufsausbildung und damit auf ein zukunftsfähiges Leben zu eröffnen. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder sozialer Zugehörigkeit sind wir überzeugt: Wir gehören alle zu einer Menschheitsfamilie. Jeder Mensch bringt Talente, Stärken und Entwicklungspotenziale mit – und verdient die Möglichkeit, diese zu entfalten. Dass uns das immer wieder gelingt, zeigt besonders die wertvolle Zusammenarbeit mit der WIBA.

Reinhard Weinmüller,
Wirtschaftsdirektor

Miele

Miele bietet jungen, motivierten Menschen die Möglichkeit, sich das Fundament für ihre berufliche Zukunft mittels einer qualifizierten Ausbildung in einem erfolgreichen und innovativen Familienunternehmen zu sichern. Gemeinsam mit RETTET DAS KIND SALZBURG dürfen wir Jugendliche dabei unterstützen, neue Fähigkeiten zu erlernen, ihr Wissen zu vertiefen und sich auf ihren zukünftigen Werdegang vorzubereiten.

Daniela Okic,
HR Business Partner



Wir alle profitieren von der Ausbildung junger Menschen in unserem Betrieb. Wir bieten echtes Handwerkszeug und die WIBA die nötige Begleitung, um gelingende Berufswege zu ermöglichen.

Simon Farkasch,
Geschäftsführer



Im Arabella Jagdhof Resort am Fuschlsee stehen gelebte Herzlichkeit und ein respektvolles Miteinander im Mittelpunkt. Es ist uns ein besonderes Anliegen, jungen Menschen Chancen für ihre berufliche Zukunft zu eröffnen. Vielfalt betrachten wir als Bereicherung – deshalb unterstützen wir bewusst auch die Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderung. Gemeinsam mit RETTET DAS KIND SALZBURG ermöglichen wir ein Umfeld, in dem persönliches Wachstum, gegenseitiges Lernen und echte Teilhabe selbstverständlich sind. So schaffen wir Raum für Entwicklung – und für ehrliche Gastfreundschaft, die von Herzen kommt.

Krisztina Krierer,
Director of Sales & Marketing



Ein inklusives Arbeitsumfeld bedeutet für uns, dass sich alle einbringen können: unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung, Religion, Hautfarbe, Behinderungen oder anderen Dimensionen der eigenen Identität. Dafür setzen wir uns aktiv ein. Mit WIBA haben wir einen verlässlichen Partner gefunden, der uns bei unserem Ziel, noch mehr Menschen mit Behinderung zu neuen Kolleg:innen zu machen, tatkräftig unterstützt.

Corinna Buchstaller,
Lehrlingsbeauftragte

OBI

Wir haben nun bereits den zweiten Auszubildenden über die WIBA in unserem OBI-Team aufgenommen und bereuen diese Entscheidung ganz und gar nicht. Die jungen Auszubildenden zeigen uns jeden Tag, wie motiviert und ehrgeizig sie ihre Arbeit bestmöglich erledigen wollen, und sind ein Vorbild im respektvollen Umgang miteinander. Für mich sind sie eine Bereicherung und ich bin stolz, wenn ich ihre berufliche Entwicklung begleiten kann.

Christine Boeckl,
Teamleitung & Organisation

ADLER

Ausbildung mit Perspektive
Als Filialleitung erleben wir täglich, wie wichtig eine gute Begleitung in der Lehrzeit ist. Über RETTET DAS KIND erhalten Jugendliche eine fundierte Ausbildung und die Möglichkeit, sich Schritt für Schritt im Arbeitsalltag zu entwickeln. Sie übernehmen Verantwortung, wachsen an ihren Aufgaben und bringen Engagement in unsere Teams ein. Es ist uns ein Anliegen, ihnen eine verlässliche Unterstützung zu bieten und ihnen nachhaltige berufliche Perspektiven zu eröffnen.

Monika Hager,
Area Manager Österreich



WIBA ist auf Facebook und Instagram:

facebook.com/wirtschaftsintegrativeausbildung instagram.com/wibasbg





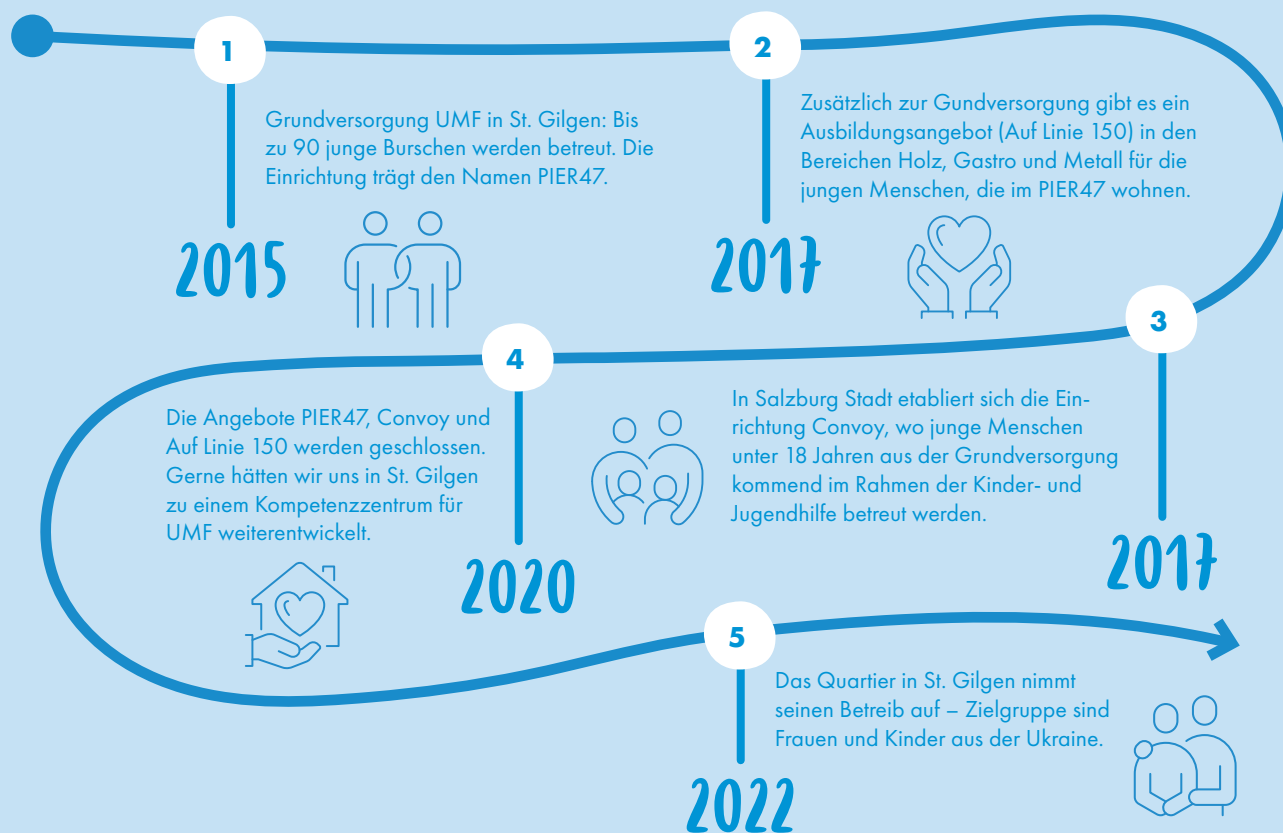
Besuch der Politik im PIER47



Radausflug Convoy

10 Jahre Flucht

Die Arbeit mit und für Menschen mit Fluchthintergrund ist tief in der DNA von RETTET DAS KIND SALZBURG verankert. 1957 wurde der Verein gegründet, um Flüchtlinge der Ungarnkrise zu unterstützen – über einen Zeitraum von zehn Jahren am Standort St. Gilgen. 2015 wurde diese Arbeit wieder aufgenommen, um unbegleitete Minderjährige im Rahmen der Grundversorgung zu betreuen. Derzeit finden kriegsvertriebene Menschen aus der Ukraine Unterstützung in St. Gilgen.



Inside Grundversorgung – Einblicke aus erster Hand

Seit Beginn des verheerenden Krieges in der Ukraine im Februar 2022 leistet RETTET DAS KIND SALZBURG einen Beitrag zur Versorgung der in Salzburg ankommenden Geflüchteten. Im Herzen der malerischen Ortschaft St. Gilgen wird ein Quartier zur Grundversorgung betrieben. Welche Beweggründe für die Eröffnung des Quartiers ausschlaggebend waren, welche Herausforderungen der Betrieb eines Grundversorgungsquartiers mit sich bringt und inwieweit in der Grundversorgung auch ein Beitrag zur Integration geleistet werden kann, besprechen wir mit Geschäftsführer Mag. Markus Manzinger.

Lieber Markus, RETTET DAS KIND SALZBURG betreibt seit März 2022 in St. Gilgen ein Grundversorgungsquartier für Geflüchtete aus der Ukraine. Wie kam es dazu?

Als das Land Salzburg bei uns angefragt hat, ob wir uns vorstellen könnten, auf der Liegenschaft in St. Gilgen ein Grundversorgungsquartier zu betreiben, war für uns gleich klar, dass wir das machen werden. Was einige vielleicht nicht wissen: RETTET DAS KIND SALZBURG wurde im Jahr 1957 genau zu diesem Zweck gegründet. Im Zuge der sogenannten Ungarnkrise, als der „Eiserne Vorhang“ hochgezogen wurde, sind viele Menschen aus Ungarn nach Österreich geflohen. Um einen Beitrag zur Versorgung von ungarischen Flüchtlingskindern zu leisten, wurde damals der Verein RETTET DAS KIND SALZBURG ins Leben gerufen und die Liegenschaft in St. Gilgen erworben. Ab 2015 wurde an dem Standort auch ein Quartier für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge betrieben, das im Jahr 2020 leider aufgrund politischer Entscheidungen geschlossen werden musste. RETTET DAS KIND SALZBURG hat sich also von Beginn an immer in der Grundversorgung engagiert und so haben wir auch im Jahr 2022 nicht gezögert, in diesem Bereich Verantwortung zu übernehmen. Lediglich eine Bedingung haben wir im Vorfeld gestellt: Uns war es wichtig, in unserem Quartier nur eine bestimmte Zielgruppe – nämlich Geflohene aus der Ukraine – zu betreuen, um Reibungen und Konflikte aufgrund kultureller Differenzen bestmöglich zu vermeiden.

RETTET DAS KIND SALZBURG hat also in den letzten Jahrzehnten schon viel Erfahrung im Bereich der Grundversorgung sammeln können. Mit welchen Herausforderungen wird man in der täglichen Arbeit immer wieder konfrontiert?

In der Zusammenarbeit mit den Geflüchteten aus der Ukraine sind es in erster Linie die Sprachbarrieren, die unsere Mitarbeiter:innen vor große Herausforderungen stellen, da oft auch die Englischkenntnisse der Ankommenden nicht

ausreichen, um sich gut verständigen zu können. Übersetzungs-Apps am Handy gehören in der Regel zur Grundausstattung in der täglichen Arbeit.

Besonders in den ersten Jahren nach Beginn des Krieges war zudem die Fluktuation im Quartier sehr hoch. Die Regeln für das Zusammenleben und für den Umgang miteinander mussten also immer wieder neu vermittelt und deren Einhaltung eingefordert werden. Gleichzeitig sind die Traumatisierungen der Geflohenen natürlich erkenn- und spürbar. Da braucht es im Kontakt auch entsprechende Sensibilität.

Das alles zu leisten – mit minimalem Stundeneinsatz und nicht kostendeckender Finanzierung von Seiten des Auftraggebers – stellt uns mitunter vor große Herausforderungen. Trotzdem wollen wir unsere Verantwortung wahrnehmen und freuen uns, wenn wir Menschen erfolgreich unterstützen können, um in Österreich Fuß zu fassen – wenn auch nur auf Zeit.

Welchen Beitrag kann man denn in der Grundversorgung überhaupt zur Integration von Bleibewilligen leisten?

Wie der Name schon sagt, wird in der Grundversorgung eigentlich nur der lebensnotwendige Grundbedarf – also Wohnraum, Verpflegungsgeld und eine begrenzte Betreuung – zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus sind wir aber immer auch bemüht, Kontakte zu knüpfen und Netzwerke zu aktivieren, um die Menschen zum Beispiel bei der Job- oder Wohnraumsuche zu unterstützen. Derzeit leben überwiegend junge Familien und ältere Personen in unserem Grundversorgungsquartier. Vor allem die Kinder integrieren sich sehr schnell, insbesondere in der Schule. Diese Familien wollen sich tendenziell auch eine Zukunft in Österreich aufbauen. Die älteren Menschen können den Verlust der Heimat nur sehr schwer verkraften und wünschen sich eher eine Rückkehr in die Ukraine nach Ende des Krieges.

Die künftigen Entwicklungen in der Ukraine sind natürlich schwer abzuschätzen. Wie blickst du allgemein in die Zukunft der Grundversorgung bei RETTET DAS KIND SALZBURG?

RETTET DAS KIND SALZBURG ist immer gern bereit, im Bereich der Grundversorgung tätig zu sein, und wir werden auch das Ukraine-Quartier weiter betreiben, solange es nötig ist. Für die Menschen, die zu uns kommen, wünschen wir uns natürlich, dass sie in Frieden leben können, und dass der Krieg, der sie aus ihrer Heimat vertrieben hat, bald endet.



Ihre Spende hat nicht nur Gutes bewirkt, sondern auch unsere Herzen berührt!

Wir sagen DANKE für die Großzügigkeit und das Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen.

Bei folgenden Firmen und Organisationen möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit und die tatkräftige Unterstützung im Jahr 2025 bedanken:



BENN-IBLER



DRUCKEREI ROSER
DIE NACHHALTIGSTE DRUCKEREI

EUROPARK



GEOMETER FALLY
ZT GMBH | VERMESSUNG

INTERSPAR



LICHT INS DUNKEL ORF S

LICHTWERT
CONCEPT



MODERNE
VERPACKUNG
PACKAGING SOLUTIONS



NEURO
PERFORMANCE
GROUP



siconnex



SPAR

Salzburger
SPARKASSE

AGENTUR
STEINKELLNER
SCHWARZ

ST
/E
RLE



VEGA
Excellence is our driver

WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

zotter
SCHOKOLADE

Auch bei den zahlreichen anderen Freund:innen sowie Unterstützer:innen von RETTET DAS KIND SALZBURG möchten wir uns für die vielen Spenden und die positiven Zuwendungen bedanken.

Alphabetische Reihung der Unterstützer:innen

IHRE SPENDE HILFT!

Wir haben eine ganz klare Spendenphilosophie:

Ihre Unterstützung kommt genau dort an, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Und das passiert **schnell, unbürokratisch und punktgenau**. Einfache Strukturen im Spendenmanagement und das große Engagement aller Beteiligten ermöglichen es, dass alle Spendenmittel zu 100 Prozent in unseren Projekten ankommen – ohne Abzüge und Gebühren. Darauf sind wir stolz, denn so können wir in etwas ganz Wichtiges investieren: **in die Qualität unserer Arbeit!**

Online: Spenden Sie bequem und direkt über rettet-das-kind-sbg.at

Überweisung direkt aufs Spendenkonto:

IBAN: AT22 3400 0859 0441 7416, BIC: RZOOAT2L

Dauerauftrag: Sie bestimmen die Höhe und Regelmäßigkeit, mit der die Spende von Ihrem Bankkonto abgebucht wird.

Spendenbox: Platzieren Sie unsere Spendenbox in Ihrem Unternehmen und leisten Sie so einen wichtigen Beitrag zu unserer Arbeit.

Vermächtnis: Ihr Vermächtnis hilft uns, weitere Betreuungsplätze für junge Menschen in Not zu schaffen.

Geburtstagsspende: Sie können einfach Gutes tun, indem Sie Freund:innen und Bekannte bitten, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen für RETTET DAS KIND SALZBURG zu spenden. Auch im Trauerfall möchten viele im Sinne der Verstorbenen helfen und verzichten zugunsten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Not auf vergängliche Kranz- und Blumenspenden.



Besuchen Sie unsere Website, um weitere Informationen und alle aktuellen Neuigkeiten zu erhalten.

Fragen?

Bei Fragen zu Spendenmöglichkeiten unterstützt Sie Mag.ª Andrea Drexel gerne.

E-Mail: andrea.drexel@rettet-das-kind-sbg.at
Tel.: +43 (0) 664 88 75 69 21

Bitte beachten Sie die neue Regelung zur Spendenabsetzbarkeit:

Seit 1. Jänner 2017 gilt das neue Gesetz zur Spendenabsetzbarkeit. Seit diesem Zeitpunkt machen die Spendenorganisationen für Sie die Meldung beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten. Dazu brauchen wir Ihren Namen (wie auf dem Meldezettel angeführt) und Ihr Geburtsdatum. Ihre Daten werden verschlüsselt weitergeleitet und automatisch in Ihrem Steuerakt berücksichtigt. Sie benötigen keine Spendenbestätigung mehr. Für Firmen werden auch weiterhin wie gewohnt Spendenbestätigungen ausgestellt.

Die Datenverarbeitung erfolgt gemäß dem österreichischen Datenschutzgesetz. Die Daten werden verschlüsselt gesendet.

© berkahlineart, LAONG – stock.adobe.com





IM OFFICE,
HOMEOFFICE &
UNTERWEGS

DIGITAL.
EINFACH.
OPTIMAL.

FLEXIBLE
LÖSUNGEN FÜR
IHR BUSINESS



BMD Software unterstützt Sie in Ihrem Business-Alltag:

Flexibles Arbeiten, Routineaufgaben automatisieren, Ressourcen schonen, Zeiten optimieren, Dokumentenaustausch digitalisieren und Kosten sparen.

Informieren Sie sich kostenlos – wir freuen uns über Ihr Interesse!



BMD SYSTEMHAUS GesmbH

Telefon: +43 (0)50 883-1000 | verkauf@bmd.at
Sie finden uns auch in: Wien, Graz, Linz, Salzburg,
Hamburg, Frauenfeld, Budapest, Bratislava

www.bmd.com

WE MAKE
BUSINESS!
EASY!



Bild oben: VISUALISIERUNG AKTUELLES GEWERBEPROJEKT / © m3-ZT GMBH
Bild unten: NEUBAU WOHNHAUS / © Thomas Weber BGL



BILD: CHRISTOPH u. STEFAN MÖSL mit ihrem Team / © Julia Magnus

m3 – One partner. Every step.
From what you dream to what you get.

m3 BUILD

Architektur, Kostensteuerung und Bauabwicklung –
von der Idee bis zur Umsetzung.

m3 RESOLVE

Sachverständigenbüro für Schäden, Gutachten
und Sanierung.

m3 CARE

Objektbetreuung, Überprüfung und Instandhaltung
für funktionierende Immobilien.



Sie kümmern sich um Ihr Tagesgeschäft.
Wir kümmern uns um Ihre Immobilie.

www.m3-zt.at

10 Jahre Jahresbericht

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2016

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2017

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2018

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2019

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2020

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2021

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2022

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2023

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2024

RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht
2025

10 JAHRE
JAHRESBERICHT

Wir
blicken
zurück!

